

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 310

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Vereinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Sonnabend, 6. November 1943

Von der Krim bis nach Kiew greift die große Ostschlacht

Die erste Novemberwoche / Großleistung unsrer Truppen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 6. November

Im Oktober sind an der Ostfront 2795 feindliche Panzer und 1400 feindliche Flugzeuge vernichtet worden. Diese Zahlen, die über das hinausgehen, was vor 1939 eine mittlere Mittelmacht insgesamt zu besitzen pflegte, geben einen Begriff von der Härte und dem Ausmaß der Kämpfe im Gange, hier hofft der Feind anscheinend, sich mit den starken Partisanengruppen des rückwärtigen Gebietes zu vereinigen, nachdem ihm alle früheren Durchbruchversuche in dieser Gegend mißlungen sind.



Hauptstadt hat. Außerdem sind im Raum von Melitopol aus, ungefähr in Westrichtung, die andere aus dem Raum von Dnepropetrowsk-Kremenschug in ungefähr südlicher Richtung und damit zunächst in Richtung auf die wichtige Stadt Kriwoj Rog. Schon während in der zweiten Oktoberhälfte um die beiden Eckpunkte Dnepropetrowsk und Kremenschug noch erbittert gekämpft wurde, stießen starke sowjetische motorisierte und Panzerverbände in den südlich der beiden Städte liegenden Raum in Richtung Kriwoj Rog vor. Ihre Vorhuten gelangten tatsächlich bis an die Stadt, die so ernstlich bedroht schien, daß man in Moskau schon ihren Fall ankündigte. Aber deutsche Infanterie- und Panzerverbände fingen den feindlichen Stoß auf. Alle Frontalangriffe wurden abgeschlagen, und während deutsche Truppen von Dnepropetrowsk unter ständigen Kämpfen langsam in südwestlicher Richtung

Einen Zugang zur Krim stellt für den Feind die Landenge von Kertsch dar, wo er sich Landeköpfe hat schaffen können und wo harte Kämpfe im Gange sind. Aber die wichtigeren Zugänge zu der Halbinsel sind doch im Norden, vor allem an der Landenge von Perekop. Auf sie zielten zwei Großoperationen der Sowjets. Die eine dieser Operationen ging westlich von Melitopol aus, ungefähr in Westrichtung, die andere aus dem Raum von Dnepropetrowsk-Kremenschug in ungefähr südlicher Richtung und damit zunächst in Richtung auf die wichtige Stadt Kriwoj Rog. Schon während in der zweiten Oktoberhälfte um die beiden Eckpunkte Dnepropetrowsk und Kremenschug noch erbittert gekämpft wurde, stießen starke sowjetische motorisierte und Panzerverbände in den südlich der beiden Städte liegenden Raum in Richtung Kriwoj Rog vor. Ihre Vorhuten gelangten tatsächlich bis an die Stadt, die so ernstlich bedroht schien, daß man in Moskau schon ihren Fall ankündigte. Aber deutsche Infanterie- und Panzerverbände fingen den feindlichen Stoß auf. Alle Frontalangriffe wurden abgeschlagen, und während deutsche Truppen von Dnepropetrowsk unter ständigen Kämpfen langsam in südwestlicher Richtung



Die schärfsten und besten Waffen unseren Ostkämpfern
Immer neue Versuche werden unternommen, um die Wirkung der Flammenwerfer noch zu steigern (PK-Aufn.: Kriegsberichterst. Scheck, PBZ. Z.)

zurückgingen, waren im Raum von Kriwoj Rog deutsche Panzerverbände gesammelt worden, die am 27. Oktober zwischen den Flüssen Ingul und Ingulez den vorgedrungenen, feindlichen Kräften in die Flanke fuhren, sie zerschlugen und zurückwarfen. Es folgte im selben Raum ein weiterer deutscher Vorstoß nach dem Südosten, der auch dort feindliche Spitzen angriff, abschnitt und zerschlug. Im Nachzug konnte dann die Front bis auf eine Linie vorgetragen werden, die gegenwärtig etwa dreißig Kilometer nordostwärts von Kriwoj Rog verläuft und am Ingulez entlang nach Norden führend schließlich Anschluß an die alte Abriegelungsfront gewinnt. Zur Zeit toben wieder schwere Kämpfe in dem ganzen großen Dnjepr-Bogen. Die Sowjets bieten alles auf, um die erlittene Scharte wieder auszuwetzen; wie der Wehrmachtbericht vom Freitag mitteilt, sind jedoch alle neuen Durchbruchversuche gescheitert.

Erlebnisse hinter Stacheldraht

Jüdischer Sadismus / Die Stimmung beim Feind

Unser Dr. Ms.-Mitarbeiter berichtet im folgenden interessante Einzelheiten aus Gesprächen mit Austauschgefangenen, die kürzlich aus Nordafrika heimgekehrt sind und die ein Bild von den Zuständen in afrikanischen Gefangenenlagern und der Stimmung bei den englischen und nordamerikanischen Soldaten geben.

Berlin, 5. November

Offenbar hatten sich die Engländer und Nordamerikaner gedacht, daß die Deutschen und die italienischen Gefangenen zu tausenden in ihre Lager strömen würden, denn danach hatten sie sie aufgezogen. So ein Gefangenenlager in Nordafrika faßte etwa 30 000 Mann, es war aber in der Regel mit etwa nur durchschnittlich 500 Mann belegt. Im umgekehrten Verhältnis zur Größe des Lagers stand seine Einrichtung. Wie unsere Heimkehrer übereinstimmend berichten, fehlte es so gut wie an allem. Die Zelte, die man den Gefangenen zuwies, waren unzureichend, Decken waren nicht vorhanden, Esbestecke wurden nicht geliefert. Der Empfang unserer Landsler spielte sich meist so ab, daß sich die Wachmannschaft sobald der „Camp“ bezogen war, wie die Hyänen auf sie stürzte und regelrecht ausplünderte. Ob Engländer oder Nordamerikaner, Offiziere oder Mannschaften, sie zeigten alle das gleiche habgierige Interesse für „Erinnerungsstücke“, insbesondere für Uhren, Zigarettentuis und dergleichen mehr. Besonders schäbig benahmten sich die Yankees — geradezu „schweinemäßig“ meinte ein Berliner.

Ein Lager von etwa 500 deutschen Gefangenen wird durchschnittlich von 40 bis 60 Offizieren „verwaltet“, von denen grundsätzlich mindestens 12 bis 15 Juden sind. Diese Juden verstehen sich ganz besonders auf Schikanierung unserer deutschen Soldaten. Zunächst einmal nehmen sie den Gefangenen alle Briefschaften und Bilder ab und zerreißen sie vor ihren Augen; dem Deutschen soll jede Beziehung zur Heimat genommen werden; man will ihn in echt jüdischem Sadismus seelisch martern und quälen. Den Juden hatten es einige deutsche Gefangene zu verdanken, daß sie geprügelt und schwer mißhandelt wurden, und zwar nur deshalb, weil sie sich weigerten, die Bretter und das Packpapier herauszunehmen, das sie sich zum Schutz gegen Kälte und Nässe unter ihre Decken gelegt hatten.

Es liegt die Frage nahe, wie die Stimmung und die Haltung bei den Engländern und Nordamerikanern ist. Darauf erhielten wir die einstimmige Antwort: Die Haltung drüben ist schlecht, die Engländer sind kriegsmüde und die nordamerikanischen Soldaten kriegsunlustig. Die Frage nach dem Warum ihres Kampfes beschäftigt beide. Es kommt hinzu, daß es nicht die geringste Betreuung drüben gibt, wie sie unserem deutschen Soldaten ganz selbstverständlich ist. Nicht einmal einen geregelten Briefverkehr zwischen Front und Heimat hat man eingerichtet. Erhalten die Engländer aber einmal einen Brief von zu Hause, dann wiederholt sich darin die Klage, daß immer mehr nordamerikanische Truppen auf die Insel kämen und sich dort breit machten, während die englischen Soldaten für Nordamerika kämpfen müßten. Und wie steht es bei den nordamerikanischen Soldaten? Sie haben sich vom Krieg, da sie ziemlich hoch besoldet werden, gute Einkünfte versprochen; die meisten von ihnen waren dahem arbeitslos oder verdienten ein paar Cents als Gelegenheitsarbeiter. Sie stellten sich den Krieg gemüht vor und sind besonders darüber verstimmt, daß sie tausende von Kilometern entfernt von ihrer Heimat kämpfen sollen und nicht einmal wissen, wofür! Ein Beweis, daß Roosevelts Krieg nicht der des nordamerikanischen Volkes ist. Immer wieder fragen sie unsere deutschen Soldaten: „Wann ist denn der Krieg endlich zu Ende?“ Wenn ihnen dann der Landsler mit todernter Miene antwortet: „Vielleicht in fünf Jahren“

Abriegelung in der Nogaischen Steppe

Die zweite sowjetische Operation gegen die Nordzugänge der Krim ging, wie schon gesagt, aus dem Raum westlich Melitopol aus. Nachdem vorher alle Versuche der Sowjets, in die Nogaische Steppe durchzubrechen, mißlungen waren, gelang ihnen am 24. Oktober mit zusammengefaßten neuen Kräften westlich Melitopol ein Einbruch von etwa dreißig Kilometer Breite. In diese Bresche ergossen sich starke sowjetische Panzer- und Kavalleriekräfte mit dem Ziel, durch die Nogaische Steppe bis zur Dnjepr-Mündung vorzustoßen. Die weite Steppe ist baumlos, weist keine Siedlungen auf und enthält erst recht keine geländemäßigen Möglichkeiten, die als Hin-

dernisse oder auch nur zur Deckung ausgenutzt werden könnten. So entspann sich hier eine großräumige und lebhaft bewegungsschlacht. Die deutschen Kräfte gingen nach Westen zurück und zogen gegen Norden zur Sicherung des unteren Dnjepr sowie gegen Süden zur Sicherung der Krimzugänge Sperriegel. Auch hier versucht der Feind immer noch auf neue, zu dem erstrebten Erfolg zu kommen. Da er ständig neue Kräfte heranzieht und auch auf deutscher Seite Verstärkungen nachgezogen werden, sind die Kämpfe umfassend und erbittert.

Für die Kämpfe bei und nördlich Kiew haben die Sowjets offenbar in den vergangenen etwa zehn Tagen verhältnismäßiger Ruhe in diesem Gebiet neue Kräfte herangezogen. Es ist ihnen gelungen, einige Einbrüche zu erzielen. Sie möchten sich offenbar durch ein mit einem gleichzeitigen Frontalangriff verbundenen Zangenmanöver in den Besitz von Kiew setzen. Auch hier sind die im Gange befindlichen Kämpfe hart und schwer, wie es der Bedeutung des Zieles entspricht, um das gerungen wird.

Zählt man noch die schon erwähnten Kämpfe im Raum von Nowel, das heißt südwestlich Welikije Luki auf, dann sind damit die Brennpunkte wiedergegeben, die sich in der ersten Novemberwoche an der Ostfront abzeichneten. An ein Abflauen der Kämpfe ist nicht zu denken, höchstens daß sich vielleicht einmal örtlich vorübergehend ein Nachlassen ergibt. Im übrigen sind auch diese Kämpfe mehr örtlicher Prägung, die die zurückliegenden Tage nordwestlich Tschernigow, beiderseits Gomel, bei Kritschew und beiderseits der Rollbahn Minsk—Smolensk brachten, an sich durchaus beachtlich, wenn sie auch gegenüber den Brennpunkten des Kampfes zurücktreten.

Was unsere Truppen an allen diesen Frontabschnitten leisten, ist einzigartig. Von der Führung wie vom einzelnen Soldaten wird gerade in diesen Kämpfen ungleich mehr verlangt als in großen, erfolgreichen Angriffsoperationen. Es wäre ein unverzeihliches Unrecht unseren tapferen Ortskämpfern gegenüber, wollte man das auch nur einen Augenblick übersehen. Die Aufgabe, der sie sich durch die Abwehr gegenüber der bolschewistischen Flut unterziehen, ist nicht weniger wichtig als jene, die sie in den Zeiten des Angriffs meisterten.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 5. November
Der Führer verlieh am 2. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant d. R. Albert Graf von der Goltz, Führer eines Gebirgsjäger-Regiments als 316. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

maß der Kämpfe in jenem Monat, der bisher im Osten schon als der Monat der Schlammperiode angesehen wurde, in dem keine ausgedehnten Operationen möglich waren. In diesem Jahre hat es im Osten eine Schlammperiode überhaupt nicht gegeben, und es scheint sich allgemein der unmittelbare Übergang von der wärmeren, trockenen Zeit zum Eintritt des Frostes zu vollziehen.

Die genannten Ziffern erweisen den Oktober als einen Großkampfmonat erster Ordnung. Inzwischen hat der November bereits in seinen ersten Tagen ausgedehnte Kämpfe gebracht, die nicht hinter jenen des Oktober zurückstehen. Sie gehen vor allem um die Zugänge zur Krim. Daneben hat nördlich Kiew ein neuer sowjetischer Großangriff begonnen, der als Ziel unverkennbar die ukrainische

Japans Beitrag zur Erringung des Friedens

Tojo vor der Großostasiatischen Konferenz / Zusammenarbeit mit Europa

Tokio, 5. November

In einer Eröffnungsrede auf der Großostasiatischen Konferenz, die in der japanischen Hauptstadt zusammengetreten ist, wandte sich Ministerpräsident Tojo zunächst der jahrhundertelangen Ausbeutungspolitik Englands zu, das durch das Gegenüberstandenspielen verschiedener Nationen die Herrschaft über fremde Länder errang. Nach dem Ersten Weltkrieg haben sich auch die Vereinigten Staaten auf dem gleichen Weg begeben und ihren imperialistischen Ehrgeiz immer weiter greifen lassen. Insbesondere ist der japanische Aufstieg, wie Tojo unterstrich, den beiden Plutokratien ein ständiger Dorn im Auge gewesen. Japan hat bis zuletzt versucht, die Ausbreitung des Krieges nach Ostasien zu verhindern; England und die Vereinigten Staaten hätten jedoch ihren Druck und ihre Drohungen verstärkt, die Existenz der japanischen Nation bedroht und so den Krieg entfesselt.

Mit Bezug auf die Lage in Europa erklärte Tojo: „Wir sind froh, daß unser Verbündeter, Deutschland, mit dem Glauben an den sicheren Sieg vorwärtsschreitet, um ein neues Europa aufzubauen.“

An die Vertreter Großostasiens gewandt, führte der Ministerpräsident aus: „Es ist meine feste Überzeugung, daß der gegenwärtige Krieg für alle Völker Großostasiens ein entscheidender Kampf ist, von dessen Ausgang ihr Aufstieg oder Niedergang abhängt. Nur wenn wir diesen Krieg gewinnen, können sie ihrer Existenz in ihrer großostasiatischen Heimat Wohlstandes und Glücks erfreuen. Wir Nationen Großostasiens müssen unsere ganze Kraft zusammennehmen, um die feindlichen Angriffe abzuweisen.“ Tojo erinnerte schließlich daran, daß Japan der Welt gegenüber bereits erklärt habe, daß

es der indischen Unabhängigkeitsbewegung Hilfe und Beistand zu gewähren bereit sei und schloß: „Japan wird in Zusammenarbeit mit den ostasiatischen Nationen und durch Verstärkung seiner Zusammenarbeit mit seinen Verbündeten in Europa, unermüdet und vom sicheren Siege überzeugt, diesen Krieg mit täglich zunehmender Stärke weiterführen und so seinen vollen Anteil zur Errichtung Großostasiens und der Wiederherstellung des Weltfriedens leisten.“

Die fliegenden Adler

Tokio, 5. November

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag eine Verlautbarung heraus, wonach sich in der Zeit seit dem 31. Oktober im Gebiet der Salomonen-Inseln schwere Kämpfe abspielten. Hierbei verloren die Amerikaner etwa zehn Kriegsschiffe, darunter mehrere schwere Kreuzer und Zerstörer, zwei große Transportschiffe und mehrere kleinere Einheiten; andere Kreuzer und Zerstörer wurden schwer beschädigt.

Die japanische Luftaufklärung konnte in den Gewässern südlich Neu-Georgia starke Geleitzüge des Gegners entdecken, mit denen der Gegner die Landungsbrückenköpfe auf der Insel Mone zu verstärken suchte. In der Nähe des Cap Torokina auf der Insel Bougainville und an einer anderen Stelle der Insel führte der Feind Landungen durch. Landtruppen in enger Zusammenarbeit mit Luftwaffe sind augenblicklich mit der Vernichtung dieser feindlichen Einheiten beschäftigt. Während der letzten Tage griff der Gegner mit etwa 250 Maschinen Rabaul an. In heftigen Luftkämpfen verlor er hierbei 201 Maschinen. Fünfzehn eigene Maschinen gingen verloren, ein Teil davon durch Selbstaufopferung. Auch bei einem Luftangriff auf Bougainville hatte der Feind starke Verluste.

Wir bemerken am Rande

Der rote Graf Ein Leben, das ganz der Intrige und den schönen Frauen gewidmet war, möchte im Greisenalter noch einmal eine Rolle spielen... Der 70jährige Graf Carlo Storza ist in Neapel bekanntlich eilig dabei, dem Verräter-Marschall Badoglio Konkurrenz zu machen. Wer den Abstammungskampf in Oberschlesien 1920 miterlebt hat, erinnert sich noch an die „Storza-Linie“, an jene unglückliche Grenze, die das Industrieviertel östlich Beuthen in sinnloser und törichter Weise zerschneidet und die Wirtschaft ganzer Bezirke lahmlegte. Die Festlegung dieser Linie war die bisher „glorreichste“ Tat des Politikers Storza; seine Entschlüsse damals sollen sehr wesentlich von einer polnischen „Freundin“ beeinflusst worden sein, die sich an diesen Schürzenjäger herangemacht hatte. Später hat er als Botschafter in Paris ein freundschaftliches Zusammenspiel mit Juden und Freimaurern gepflegt, bis er nach der Machtergreifung des Faschismus zum alten Eisen geworden war. Seitdem hat Graf Storza im Ausland als habgieriger Emigrant gewirkt. Kein Mittel war ihm zu niedrig, um seinem Vaterlande zu schaden. Vor einem Jahre wurde er in den Vereinigten Staaten zum Haupte der sogenannten „Freien Italiener“ gemacht. Heute glaubt er seine Stunde für gekommen. Er gibt sich offenbar der Hoffnung hin, Badoglio aus dem Sattel heben zu können. Um das zu bewerkstelligen, wendet er den gleichen Kunstgriff an, mit dem de Gaulle in Algier erfolgreich gewesen ist; er versucht, sich gute Beziehungen nach Moskau zu verschaffen. Die erste Erklärung, die er nach seinem Eintreten in Neapel abgab, war die, daß die Italiener sich „von allen Vorurteilen gegen die Sowjetunion freimachen müßten“. Ein Schauspiel für Götter: Der senile Graf, der in greisenhaftem Ehrgeiz noch einmal in der Politik aufkeuert, als Schrittmacher der Sowjets im Krenn wird man über die Marionette von vorgestern ein satanisches Lachen haben, aber man wird sich dieser Beihilfe gern bedienen, um die Sache der Weltrevolution, die im Mittelmeerraum gute Fortschritte macht, weiter zu fördern! lz

dann ziehen sie kopfhängend ab. Die englische und amerikanische Propaganda hatte im vergangenen Sommer zur Auffrischung der Kriegslust eine Landung in Frankreich in Aussicht gestellt. Man hatte den Soldaten erzählt, in vierzehn Tagen würden sie im Ruhrgebiet sein und dann werde der große Siegeslauf beginnen. Triumphierend zeigten die Tommies den deutschen Gefangenen ihre Zigarettschächeln, auf denen ein amerikanischer Soldat abgebildet war, der nach Berlin marschiert. Dann blieb aber die verheißene Landung aus, und aus dem Spaziergang ins Ruhrgebiet wurde nichts. Die Folge war eine große Enttäuschung, eine noch größere Niedergeschlagenheit.

Man hat schon viel davon gehört, daß sich die Engländer und Amerikaner nicht vertragen. Die Heimkehrer bestätigten das voll und ganz. Die „englischen Brüder“ können sich nicht riechen, meinte ein Unteroffizier, der monatelang die „Gastfreundschaft“ der Angelsachsen genossen hat. Die Offiziere grüßen sich nicht und gehen sich aus dem Wege. Es kommt immer wieder zu Schießereien, bei denen es Tote auf beiden Seiten gibt.

„Wir haben hinter die Kulissen der Gegenseite blicken können“, meinte abschließend ein Unteroffizier. Sie stellen übereinstimmend fest, daß es nicht zum Besten steht um die Kriegsmoral der Engländer und Nordamerikaner, denen aus der Begegnung mit den Deutschen auf den Schlachtfeldern klar geworden ist, daß der deutsche Soldat nicht zu besiegen und die deutsche Führung nicht zu übertreffen ist.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem ehemaligen Direktor des Konservatoriums in Klagenfurt, Prof. Karl Frodl, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Musik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, Generaloberst Keller, hatte die Führer der NSFK-Gruppen zu einer Arbeitstagung nach Berlin befohlen. Es sprachen u. a. Reichsminister Rosenberg, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichserziehungsminister Dr. Rust.

Ritterkreuzträger Leutnant d. R. Heinz Steinbach, Zugführer in einem Panzerpionier-Battalion, ist seiner schweren Verwundung erlegen.

In Istrien wurde auf dem Gelände einer Bauxit-Grube ein Massengrab entdeckt, in dem die Leichen von 23 Italienern verscharrt waren, die durch kommunistische Banden ermordet worden sind.

In einem Rüstungsbetrieb von Westschottland streiken nach einer Meldung der „Daily Telegraph“ 24 000 Arbeiter.

Zwischenlandung in Tanger

34) Roman von Hans Possendorf

In dem Augenblick, als sie die Halle des Hospitals betreten, kam aus einem Seitenkorridor ein junger Mann. Er hatte blitzende schwarze Augen. Ein breitrandiger Filzhut saß ihm auf dem linken Ohr. Seine Hände steckten in den Hosentaschen. Zwischen den Lippen hielt er eine Zigarette.

„Tina! rief er überrascht. „Was machst du denn hier? Du wilst nicht doch nicht etwa in euren Schnapsladen holen — mangels anderer Kundschaft?“

„Der Herr hier hat auf der Straße ein krankes Mädchen gefunden und in sein Haus gebracht“, berichtete Tina ernst. „Und nun möchte er gern...“

„Va bene, va bene!“ unterbrach der junge Mann. „Das weitere könnt ihr mir unterwegs erzählen. Avanti!“

Martin war enttäuscht, als er begriff, daß dieser unbekümmerte Jüngling der wie ein Maler vom Montmartre aussah, Doktor Castelli war. Er hatte sich einen Herrn mit gravem Bart und goldener Brille vorgestellt.

„Wo wohnen Sie denn?“ fragte der Italiener, während die drei auf die Straße hinausstraten. Und als Martin seine Adresse nannte, lachte er ungeniert und sagte: „Komische Gegend für einen Europäer! Was für ein Landmann sind Sie denn? — Ah, ein Deutscher? Bravo, bravo! Rauchen Sie?“ — Castelli hielt Martin sein Etui hin, ohne dabei den Schritt zu hemmen. — „Am besten lassen wir die

Hartnäckige Kämpfe bei Kertsch und Kiew

Feindliche Landungsversuche im Raum von Isonia blutig abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 5. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits von Kertsch dauern die harten Kämpfe um die feindlichen Landeköpfe an. Die Kriegsmarine versenkte dort ein feindliches Kanonenboot sowie zwei Landungsfahrzeuge und beschädigte ein Schnellboot und mehrere Landungsschiffe schwer. Bei vergeblichen feindlichen Angriffen gegen die Nordeingänge der Halbinsel Krim wurden gestern wieder eine Anzahl Sowjetpanzer abgeschossen. Bei einem erfolgreichen Gegenangriff zeichnete sich eine rumänische Panzerkompanie durch hervorragende Tapferkeit besonders aus.

Am unteren Dnjepr unternahm die Sowjets vergebliche Angriffe gegen unsere Brückenköpfe. Schwächere Kräfte, die den Fluß überschritten, wurden vernichtet. Im großen Dnjepr-Bogen scheiterten südlich und südwestlich Dnjepropetrovsk starke feindliche Durchbruchangriffe am zähen Widerstand unserer Truppen. Eigene Gegenangriffe warfen vorübergehend eingebrochenen Feind wieder zurück. Dabei wurden in einem Abschnitt von 40 angreifenden Sowjetpanzern 23 abgeschossen. Bei und nördlich Kiew setzten die Sowjets ihre von Panzern unterstützten Angriffe fort und erzielten einige Einbrüche. Schwere Kämpfe sind dort im Gange. Auch in dem unübersichtlichen Gelände südwestlich Welljke Luki dauerten die heftigen Kämpfe an, bei denen 32 Sowjetpanzer vernichtet wurden.

Angriffsversuche feindlicher Flieger gegen ein deutsches Versorgungsgeleit an der Eismeerfront wurden durch Jagd- und Zerstörer-

verbände vereitelt. In Luftkämpfen und durch Heeresflak wurden 16 Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

An der süditalienischen Front haben heftige Kämpfe mit mehreren beiderseits des Voltorno zum Angriff angetreten feindlichen Divisionen begonnen. Im Ostabschnitt erlitt der Feind bei neuen vergeblichen Angriffen empfindliche Verluste; südlich Isonio sind die Kämpfe noch im Gange. In den Vortagen wurden in diesem Abschnitt über 30 feindliche Panzer abgeschossen. Unsere Küstenverteidigung verhinderte feindliche Landungsversuche im Raum von Isonio und Pescara und versenkte dabei ein feindliches Schnellboot.

Schwächere britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht in den dänischen Küstenraum, sowie nach Westdeutschland ein und verursachten durch Bombenwürfe einige Gebäudeschäden. Neun Bomberflugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 5. November Ziele im Stadtgebiet von London an.

Feindverluste im Mittelmeerraum

Kl. Stockholm, 6. November (LZ-Drahtbericht)

Kriegsminister Stimson erklärte in der Pressekonferenz des Weißen Hauses, daß die Kriegsverluste der Anglo-Amerikaner im Mittelmeerraum vom Tage der Einsetzung in Nordafrika, also vom 7. November 1942 angefangen, bis zum 29. Oktober 1943 rund 100 000 Mann betragen hätten. Davon entfallen auf die Amerikaner rund 31 000 Mann, auf die Briten fast 70 000 Mann. Die Verluste der Kriegsmarine sind in dieser Aufzählung nicht enthalten.

Deutsche „Politik der verbrannten Erde“

Sie wendet sich jetzt im Osten gegen ihre Urheber, die Bolschewisten

Kl. Stockholm, 6. November (LZ-Drahtbericht)

Ein Ausschuß von Fachleuten ist, wie die Londoner „Times“ meldet, aus dem Donezbecken nach Moskau zurückgekehrt. Der Ausschuß hatte den Auftrag, genaue Untersuchungen darüber anzustellen, ob die Wiederherstellung der industriellen Anlagen im Donez- und Donbecken in absehbarer Zeit möglich sei. Der Ausschuß hat in seinem Bericht festgestellt, daß die Instandsetzung der Industrieanlagen nicht Monate, sondern Jahre in Anspruch nehmen würde. Die Hochöfen sind so gründlich zerstört worden, daß sie überhaupt nicht zu reparieren sind; sie müßten neu gebaut werden. Die Donez-Industrie, die vor dem Kriege zwei Drittel der sowjetischen Eisen- und Stahlerzeugung lieferte, kann im Laufe dieses Krieges nicht mehr aufgebaut werden. Der gesamte Industriebedarf der Sowjetunion muß somit nach wie vor von den sibirischen Werken gedeckt werden. Das bedeutet, daß inzwischen die Front weiter nach Westen gerückt ist, eine weitere unerhörte Anspannung des sowjetischen Transportwesens. Auch das Transportwesen muß in den von den deutschen Truppen geräumten Gebieten völlig neu aufgebaut werden. Die von den Sowjets im Herbst und Winter 1941/42 eingeleitete „Politik der verbrannten Erde“ wendet sich mit aller Schärfe gegen ihre Urheber. Die von den Sowjets zurückgewonnenen Gebiete bedeuten für die Kriegführung Stalins keinerlei Gewinn; sie belasten im Gegenteil den sowjetischen Kriegsapparat außerordentlich stark.

Bezeichnend für die Lage in der Sowjetunion ist ein Aufruf, der in dem Organ der Stockholmer Sowjetgesandtschaft „Sowjet Nytt“ veröffentlicht wird und sich an die schwedischen Frauen wendet, Liebesgaben für die Sowjetunion zu sammeln. Auf welchem Wege die Liebesgaben das Bestimmungsland erreichen sollen, wird nicht gesagt; eine direkte Verbindung zwischen Schweden und der Sowjetunion gibt es nicht, wenn man von dem Luftverkehr über England absieht, der für Liebesgabentransporte nicht in Frage kommt. Die Liebesgabenaktion ist somit eine politische Demonstration, die zeigen soll, welche Fortschritte die Sympathie für die Sowjets in dem neutralen Schweden gemacht hat. Immerhin erfährt die schwedische Öffent-

lichkeit bei dieser Gelegenheit einige Einzelheiten über die wahre Lage in einem Lande, das seine Ansprüche auf ganz Europa in letzter Zeit so nachdrücklich angemeldet hat. In dem Aufruf der „Sowjet Nytt“ heißt es, daß die Not in der Sowjetunion unvorstellbare Ausmaße angenommen habe, es fehle an allem und jedem. Nachdem das Land zweieinhalb Jahre der deutschen Kriegsmaschine ausgesetzt gewesen sei, besitze es keinerlei Reservens mehr, und die bitterste Not von Frauen und Kindern abzuwehren. Ihnen müsse geholfen werden, und selbst die kleinste Hilfe sei wertvoll.

Man neigte in letzter Zeit in Schweden dazu, das Kriegspotential der Sowjetunion zu überschätzen. Der Aufruf in der „Sowjet Nytt“ hat viele Schweden nachdenklich gemacht.

Britischer Hohn für das hungernde Indien

Eine Unterhausdebatte / Bevölkerungszuwachs soll eingeschränkt werden

Sch. Lissabon, 6. November (LZ-Drahtbericht)

„Wir werden in Indien eine der größten Welttragödien erleben, wenn man nicht irgendeine Methode findet — vielleicht kann die Regierung dabei die Führung übernehmen — der Bevölkerung Indiens die Notwendigkeit zur Erkenntnis zu bringen, daß sie irgendeiner Art den Bevölkerungszuwachs einschränkt, ehe die Katastrophe da ist...“ Diesen Satz prägt der englische Unterhausabgeordnete Sir Alfred Knox im Verlauf der Auseinandersetzung über den britischen Hungerkrieg gegen die Bevölkerung Indiens. Diesem Abgeordneten blieb es also vorbehalten, dem im bisherigen Verlauf der Aussprache zutage getretenen Gemisch von Gemeinheit, Brutalität und Zynismus noch den Stempel der Schamlosigkeit aufzudrücken.

Da es sich „nur“ um Indien handelt, machte das Unterhaus nach Abschluß der wortreichen, aber völlig negativen Debatte nicht den geringsten Versuch zu einer wirklich durchgreifenden Aktiven. Einige Vertreter der Labour-Party griffen die Regierung auf das schärfste an, verlangten Feststellung der Verantwortung und Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, aber die Partei selbst hält sich zurück. So bleibt alles bei Worten und Lordkanzler An-

Frecher „Prawda“-Schwindel

Stockholm, 5. November

In einem durch den Moskauer Sender englisch wiedergegebenen Auszug des „Prawda“-Artikels heißt es: „Trotz unserer militärischen Operationen warten Tausende aber Tausende von Sowjetbürgern immer noch darauf, von der Versklavung erlöst zu werden. Zu ihnen gehören die Letten, Esten, Litauer und Karelier. Ihre Befreiung wird bald kommen.“

Wie diese „Erlösung“ aussehen würde, haben die genannten Völker bereits zu spüren bekommen mit Blut, Mord, Verschleppung. Eine Macht ist imstande, die bolschewistische Flut aufzuhalten. Das sind Deutschland und seine Verbündeten!

Neue Judengesetzgebung in Italien

Mailand, 5. November

Der Duce hat, wie der Sender der faschistisch-republikanischen Regierung bekanntgab, befohlen, den Entwurf einer neuen Judengesetzgebung auszuarbeiten und ihm in Kürze vorzulegen. Sie soll die Fehler der früheren Gesetzgebung vermeiden, die von einflussreichen Freimaurerkreisen beeinflusst und in ihrer Durchführung sabotiert worden waren.

Ministerwechsel in Agram

Agram, 5. November

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Pogonnik Dr. Mile Budak auf eigenen Wunsch seinen Posten als Außenminister entbunden und in den Ruhestand versetzt. Der Gesandte in Sofia, Dr. Stjepo Peritsch, ist zum Außenminister ernannt worden.

Die Schändung des Kölner Doms

Berlin, 5. November

Ein Augenzeuge des britischen Terrorangriffes auf die Innenstadt von Köln und seines ehrwürdigen Dom am Abend des 3. November berichtet, daß zwei Bomben das erhabene Gotteshaus getroffen haben. An der Südwestseite des Domes ist eine große, schwarze Lücke im Mauerwerk aufgerissen. Die Polizei führte Absperrringmaßnahmen durch, da zunächst Einsturzgefahr vorlag. Auch die in der Nähe der Einsturzstelle liegenden Hotelgebäude mußten dieser Einsturzgefahr wegen sofort geräumt werden.

Den Domvorplatz bedeckten riesige Steintümmer herausgebrochener Quader, Reste von Ornamenten und Figuren. Der Augenzeuge berichtete weiter von den tiefen Gefühlen des Schmerzes und der Empörung, die ihn ergriffen hätten beim Anblick des so barbarisch geschändeten Heiligtums, das seit sieben Jahrhunderten am Rheinstrom als das schönste Denkmal deutscher Hochgotik zum Himmel ragt und nun von britischen Terroristen vorbedacht Stück um Stück in Trümmer gelegt werden zu sollen scheint.

Verkündung des Kriegsrechts

Bangkok, 5. November

Auf Einladung des Vizekönigs von Indien werden sich die Gouverneure sämtlicher indischen Provinzen in der dritten Novemberwoche zu einer Besprechung nach Neu-Delhi begeben. Auf Grund der zunehmenden britischen Bewegung in allen Teilen Indiens wird erwartet, daß das Kriegsrecht für sämtliche indischen Provinzen erklärt werden wird.

Verlag und Druck: Lituanische Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Grotz Verlagsgesellschaft (K. Z. Wehrmacht) L. V. Berold, Berold Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanische Zeitung. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

Kranke wohl morgen früh ins Hospital bringen.“

„Wenn es möglich wäre, möchte ich sie bei mir behalten, bis sie wieder gesund ist“, erwiderte Martin. „Sie scheint obdachlos zu sein. Es ist eine junge Berberin.“

Die ironische Bemerkung, auf die Martin jetzt gefaßt war, blieb aus. Der Italiener schweig ein Weilchen. Dann fragte er: „Haben Sie denn eine geeignete Person zur Pflege?“

„Nein, ich wohne ganz allein.“

„Hm. Na erst wollen wir mal sehen, was überhaupt mit dem Mädchen los ist. Wenn es möglich ist, daß sie in Ihrem Hause bleibt, könnte ich Ihnen vielleicht eine von unsern Schwestern schicken.“

„Das wäre sehr freundlich von Ihnen“, sagte Martin und fühlte mit einmal volles Vertrauen zu Dr. Castelli. „Ich fürchtete, Sie würden mich für verrückt erklären wegen dieses... Abenteurers — oder wie man es sonst nennen will.“

„Mache ich denn einen so blöden Eindruck?“ gab der Arzt lächelnd zurück. „Und nun schießen Sie mal los: wie ist denn der Zustand der Kranken?“

Das Mädchen schlief noch immer, als Martin und der Arzt das Zimmer betraten. Dr. Castelli beobachtete sie ein Weilchen. Dann beugte er sich über sie, legte seine Hand leicht auf ihre Stirn und prüfte darauf den Puls. Endlich sagte er: „Daß sie hohes Fieber hat, haben Sie ja schon selbst konstatiert. Mehr kann ich erst nach der Untersuchung sagen. Aber damit wollen wir warten, bis die

Schwester hier ist. Haben Sie Telefon? — Nein? Na, dann werde ich von der Baas aus sprechen. Sie bleiben so lange hier, nicht wahr? — Wie steht es mit Bettzeug?“

„Bettzeug ist genug da, aber...“

„Was sonst nötig ist, bringt die Schwester mit.“

Dr. Castelli Abwesenheit dauerte nicht lange.

„Sie bekommen eine besonders nette Pflegerin: Schwester Cecilia!“ verkündete er zufrieden, als er das Zimmer wieder betrat. „Und nun muß ich Sie zur Apotheke schicken.“ Er zog Rezeptblock und Füllfeder hervor. Während er schrieb, sprach er weiter: „Wissen Sie, wo der Socco grande ist? — Schön. Kennen Sie die Apotheke dort? — Gut. Das eine Medikament ist vorrätig, aber das andere muß erst gemacht werden. Das kann eine ganze Weile dauern. Sie müssen schon so lange dort warten...“

Als Martin mit den Medikamenten zurückkehrte — es ging schon auf vier Uhr morgens —, hörte er aus dem Krankenzimmer gedämpfte Stimmen dringen. Er klopfte an. Eine Franziskanerin öffnete, nahm ihm das Päckchen ab und bat ihn, im andern Zimmer zu warten.

Endlich wurde Martin in das Zimmer der Kranken geholt. Sie war jetzt ordentlich gebettet und mit einem Nachthemd aus dem Hospital bekleidet. Der leise Hauch von Fremdartigkeit, den ihr früher die berberische Tracht gegeben hatte, war nun auch geschwunden. Nichts unterschied sie mehr von einer blonden Europäerin.

„Sehen Sie, sie schläft schon wieder“, sagte der Arzt, seine Patientin wohlgefällig betrachtend.

„Hat sie gesprochen?“, fragte Martin gespannt.

„Kein Wort, Sie war nur halb wach und hat anscheinend nichts von ihrer Umgebung begriffen.“

„Und wie ist Ihre Diagnose, Herr Doktor?“

„Eine schwere ansteckende Krankheit hat sie nicht. Wenn Ihnen also wirklich dargelegen ist, daß sie in Ihrem Hause bleibt, habe ich nichts dagegen. Sie hat eine starke Grippe mit Halsentzündung. Außerdem ist sie ganz entkräftet. Sie muß tagelang gehütet werden. Vor allem müssen wir also Ihre Kräftigung sorgen. Schwester Cecilia wird über alles Bescheid. Falls ich nicht vorher von Ihnen angerufen werde, komme ich erst am späten Nachmittag wieder. Bis dahin...“

„Was ist denn das?“ unterbrach Martin plötzlich und deutete auf das Tischchen neben dem Diwanbett.

„Wie Sie sehen, ein Dolch, schön spitz und scharf. Er fiel aus ihrem Gürtelschale, als wir sie auskleideten.“

„Das ist ja sehr sonderbar.“

Der Italiener zuckte die Achseln. „Wissen Sie, unsere Patientin scheint mir ein Rif-Mädchen zu sein. Und mit den Rifleuten ist nicht gut Kirschen essen.“

„Tragen alle Rif-Frauen eine Waffe bei sich?“

„Nicht daß ich wüßte. Vielleicht will sie eine Rivallin erledigen oder einen untreuen Liebsten umbringen.“

„Sprechen Sie im Ernst, Doktor?“

(Fortsetzung folgt)

Beilage
Siebl
Denkmünze
Die Zahl der...
dieses...
jemand diese...
genannt h...
mal Wachsen...
Gründe wende...
gerade in...
durch die bei...
besteh...
„Sammler“ —
Nicht zuletzt...
gesamten gese...
zahlreichen...
Widerschlag g...
ein Ziel h...
höheren...
Zeitv...
Wenn wi...
Plaketten...
besteh...
so auch r...
Zweck...
Litzma...
zusammenbrin...
auf bedeut...
die im heu...
hier gewi...
vorhan...
heraus, i...
wertvoll e...
geschichte und...
sein kann...
Künstlerischen...
auf die Meda...
ausgeföh...
schliche Kuns...
diese...
deutschstämm...
Charm. Die...
frühe erschei...
Die Sammlu...
dem berüh...
getreuen

Sie bleiben mit dem Wartheland für immer verbündet

Denkmünzen künden von großen Persönlichkeiten, die für das Wartheland bedeutsam sind / Von Adolf Kargel

Die Zahl der Freunde und Sammler der Medaille dieses „Volkslieds der Skulptur“, wie einmal diese Werke der Bildhauerkunst einmal genannt hat, ist erfreulicherweise wieder im Wachsen begriffen. Immer mehr Kunstliebende wenden sich diesem Sammelzweig zu, gerade in den letzten Jahren — besonders durch die beim „KdF“-Amt „Feierabendgestaltung“ bestehende „Gemeinschaft Deutscher Sammler“ — neuen Auftrieb erhalten hat. Nicht zuletzt aber auch dadurch, daß die bedeutsamen geschichtlichen Ereignisse seit 1933 zahlreichen kunstvollen Denkmünzen einen Niederschlag gefunden haben. Jede Sammlung hat ein Ziel. Erst dadurch gewinnt sie einen höheren Sinn, wächst sie über einen bloßen Zeitvertreib für müßige Stunden hinaus. Wenn wir uns hier mit einer Medaillensammlung näher befassen wollen, so auch nur wegen des eben genannten Zweckes derselben. Die von uns besorgte Litzmannstädter Sammlung strebt die Zusammenbringung möglichst vieler Denkmünzen auf bedeutende deutsche Persönlichkeiten, die im heutigen Wartheland geboren sind oder hier gewirkt haben. Aus der Fülle der bereits vorhandenen Medaillen greifen wir einige heraus, um an ihrem Beispiel zu zeigen, wie wertvoll eine solche Sammlung für die Geschichte und Kulturgeschichte unseres Raumes sein kann. Ganz abgesehen von ihrem künstlerischen und kunstgeschichtlichen Wert, denn die Medaillen und Plaketten sind ja, wie oben ausgeführt wurde, nicht selten sehr beachtliche Kunstwerke. Darüber hinaus zeugen manche dieser Kunstwerke vom Wirken deutschstämmiger Medailleure in unserem Raum. Die Artikel werden in zwangloser Folge erscheinen.

Bildnisse berühmter Deutscher geschaffen hat. Hindenburg hat sich mit höchster Anerkennung über diese Arbeit Dauterts ausgesprochen.

Auch Hindenburgs Generalstabschef Erich Ludendorff ist ein Sohn des Posener Landes. Er ist 1865 auf dem Gut Kruszewnia in der Nähe der heutigen Gauhauptstadt des Warthelands geboren. Das Gut trägt heute seinen Namen. Hindenburg und Ludendorff haben durch den ganzen Weltkrieg eine „glückliche Ehe“ geführt, bei der dem ehrwürdigen Hindenburg bald die ungeheure Volkstümlichkeit, dem genialen, willensstarken Ludendorff, der nach

in der Zeit vom 16. November bis 15. Dezember 1914 die bedeutsame Schlacht, die als „Schlacht bei Lodsch“ in die Geschichte eingegangen ist. Mackensen besetzte am 6. Dezember unsere



Die Vorderseite der Ludendorff-Medaille von Karl Goetz



Die Vorderseite der Mackensen-Medaille von Karl Goetz (Aufnahmen: KfB-Ostlandbild [1] u. LZ-Archiv [3])

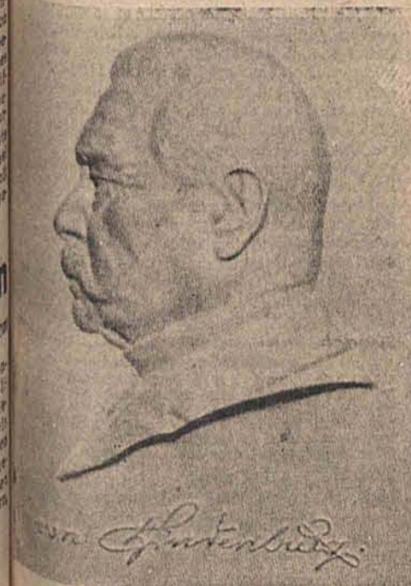
Stadt, die seitdem nicht wieder von den Russen erobert wurde.

Der Charakterkopf des Feldherrn ist in der Sammlung auf fünf Medaillen, die von Goetz, Dautert und anderen Bildhauern stammen. Die hier gezeigte stammt von Karl Goetz und ist

Hindenburgs Urteil „wie kaum ein zweiter für ein gigantisches Werk geschaffen“ war, die tatsächliche strategische Leitung zufiel.

Die Medaille auf den Feldherrn, die wir zeigen, stammt von dem Münchener Medailleur Karl Goetz, einem Künstler, dessen Hauptgebiet die Porträtmadaille ist. Die vorliegende Arbeit trägt auf der Rückseite das Datum vom 20. Dezember 1937, sie ist also auf Ludendorffs Tod geschaffen.

Und noch ein dritter Feldherr ist — selbstverständlich, muß man schon sagen — in der Sammlung vertreten: der Patenheer unserer Stadt, General Karl Litzmann. Sämtliche fünf Schaumünzen, die es auf den Helden der



Plakette von Karl Dautert



Die Rückseite der Litzmann-Medaille auf den Sieg von Brzeziny von Martin Schauß

Durchbruchschlacht von Brzeziny gibt, sind vorhanden. Wir zeigen hier die Rückseite der Medaille, die auf den Sieg von Brzeziny von dem Bildhauer Martin Schauß geschaffen wurde. Wir sehen einen Geharnischten, der gegen ihn anfallende vier Wölfe kämpft. Ein Sinnbild, das auch für den deutschen Kampf von heute gelten kann.

Mit der jüngeren Geschichte von Litzmannstadt verbunden ist auch Generalfeldmarschall August von Mackensen. An der Spitze der 9. Armee schlug der Feldherr in unserem Raum

Zweihundert Jahre Elektrotherapie

Deutscher Mediziner als Vorkämpfer / Das Rätsel des Zitterrochens

Die Anfänge der Elektrotherapie reichen bis in das Altertum zurück. Schon Dioskurides, Galen und Plinius berichten von den geheimnisvollen Kräften des Zitterrochens, dessen elektrische Schläge als Heilmittel gegen Kopfschmerzen und Gicht angewandt wurden, doch wußte man sich ihre Ursachen noch nicht zu erklären. Man schrieb daher dem Zitterrochen vielfach eine besondere Giftwirkung zu, ohne zu ahnen, daß in diesen Fischen dieselbe Naturkraft verborgen ist, die im Blitz, Eilmsfeuer oder beim Reiben von Bernstein zutage tritt — die Elektrizität.

Während des Mittelalters und bis weit in das 17. Jahrhundert hinein wurden auf diesem Gebiet keine neuen Beobachtungen oder Fortschritte gemacht. Erst 1772 gelang der Nachweis, daß es sich bei den Schlägen des Zitterrochens um eine elektrische Erscheinung handeln müsse. Schon vorher war ein deutscher Gelehrter, Johann Gottlob Krüger, Professor der Medizin in Halle, auf den Gedanken gekommen, die so lange verkannte Naturkraft in den Dienst der leidenden Menschheit zu stellen. Als erster Forscher überhaupt schlug er hierfür die künstlich erzeugte Elektrizität vor. Vor zweihundert Jahren, 1743, verfaßte Professor Krüger eine kleine Schrift von nur zweiunddreißig Seiten mit dem Titel: „Zuschrift an seine Zuhörer / Worinnen er ihnen seine Gedanken von der Elektrizität mittel...“, die auf diesem Gebiet wahrhaft bahnbrechend gewirkt hat.

Der deutsche Gelehrte sagte darin u. a.: „Wenn nun die Elektrizität nicht nur Flecken auf der Haut zu erregen, sondern auch durch den ganzen Körper sich fortzupflanzen vermögend ist: so wird man nicht zweifeln, daß durch die Elektrifikation auch in den verborgendsten Theilen des menschlichen Leibes Veränderungen hervorgebracht werden können, sie mögen auch bestehen, worinnen sie nur immer wollen. Alles aber was da geschickt ist, Veränderungen in den menschlichen Leibe zu verursachen, das kann gebraucht werden, die



Zeichnung: Roha

Churchill erklärte im Unterhause, auf die „treichen Anfragen“ wegen des Beveridge-Planes werde er nicht mehr antworten. Auch dieses kümmerliche Scheinmanöver einer angeblich geplanten britischen Sozialreform ist also für die Plutokratie bereits erledigt!

auf seinen 90. Geburtstag, den 6. Dezember 1939, geschaffen. Bekanntlich hat Mackensen gerade an seinem Geburtstag unsere Stadt erobert.

verlorene Gesundheit wieder herzustellen oder die gegenwärtige zu erhalten, wenn man sich nur denselben zu gehöriger Zeit und am rechten Orte bedient. Würde also hieraus nicht folgen, daß das elektrifizieren eine neue Art zu curieren sey?“ Auf Anregung seines Lehrers setzte ein Schüler Professor Krügers, Christian Gottlieb Kratzenstein, bald darauf diese Ideen in die Tat um. Er konnte noch im Laufe des Jahres 1744 gute Heilresultate bei der elektrischen Behandlung von Fingerlähmungen erzielen.

Es hat dann allerdings noch lange gedauert, bis die moderne Elektrotherapie zu ihrer heutigen Geltung und Wirksamkeit herangereift war. Viele Apparate mußten erfunden und unzählige Versuche unternommen werden, bis die Lehre Professor Krügers sich endgültig durchgesetzt hatte. Einen der wichtigsten Fortschritte auf diesem Gebiet bedeutete die von Duchenne in den Jahren 1847-50 entwickelte Methode der Lokalisierung des elektrischen Stromes. Er ruft in den Muskeln Zusammenziehungen hervor, deren Stärke regelbar ist, und macht die Nerven wieder physiologisch leitfähig. Daher eignet sich die Elektrotherapie vor allem zur Heilung von Muskeln- und Nervenerkrankungen, sowie zur Schmerzbekämpfung. An die Stelle des Zitterrochens der alten Kulturvölker sind elektrische Bäder und die kompliziertesten Bestrahlungsapparate getreten, die wahre Wunderwerke der Technik darstellen...

Wußten Sie schon...

... daß das „Siezen“, die höfliche Anrede in der dritten Person, sich erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts bei uns einbürgerte?
 ... daß in der Richterstube des Rathauses zu Meissen sich an der Wand eine aus Stein gehauene geschlossene Hand mit warnend erhabenen Zeigefinger befindet, die an ein im Jahre 1880 dort gegen einen Waffensmied zu Unrecht ausgesprochenes Todesurteil erinnern soll?
 ... daß die dickste Sängerin der Welt Felia Litwin, die Primadonna der Großen Oper von Paris und der Hofoper von Petersburg, war? Berühmte Tenöre, die ihre Partner in Liebesszenen waren, beschwerten sich, sie könnten sie mit ihren Armen kaum zur Hälfte umfassen.

Das gewesene Paris / Von unserem Pariser Vertreter Ernst Siegfried Hansen

Wenn die Stadt sich zur Ruhe legte, begann früher ihr Leben. Die letzten undeutlichen Schattungen streichen eine Stunde vor Mitternacht an den Portalen vorbei und verschwinden. Der Wanderer in den nächtlichen Straßen kann allein mit seinen Gedanken, nur hin und wieder aufgeschreckt durch den grellen Schein der Blendlaterne eines französischen Polizisten, der die Ausweise kontrolliert. Wie wäre es wohl, wenn vier Jahre plötzlich ausgelöscht wären und diese Boulevards und Avenues, diese Plätze und Fassaden erhalten unter tausenden von Lichtern? Sagen wir es ruhig: Kaum etwas wäre darüber zu schreiben, was nicht schon geschrieben worden ist. Paris! Paris! Welcher Schriftsteller hat sich nicht davon geschwärmt und welcher Moralist sich nicht darüber empört! Die Gegenwart sieht die Stadt anders.

war einmal die Hauptstadt des Kontinents, und man schreibt es, als beginne man ein Märchen zu erzählen.

In der Gegenwart ist die Stadt überhaupt keine Hauptstadt mehr. Die Regierung des Marschalls Pétain sitzt in der kleinen Bäderstadt Vichy am Fließchen Allier. Die Deputiertenkammer blickt prächtig zur Place de la Concorde herüber, sie wundert sich wohl über die Ruhe, die hinter diesen zwölf korinthischen Säulen herrscht. So etwas hat es seit 1795 nicht mehr gegeben. Wo Herriot früher gegen die Diktatoren wetterte, die in die Stiefel Alexanders des Großen zu steigen versuchten, befindet sich heute eine Kartenstelle. Wenn wir aber von der Deputiertenkammer über die Pont de la Concorde auf den Platz selbst hinübergehen, so müssen wir die Augen schließen, um uns vorstellen zu können, daß inmitten dieser großzügigen Anlage mit den herrlichen Durchblicken zum Triumpfbogen, zur Madeleine und zum Louvre im Jahre 1793 die Guillotine aufgestellt wurde und im Sinne einer „humanen Tötungsart“ bis 1795 über 2800 Menschen vom Leben zum Tode beförderte.

Nicht mehr die Stadt der Abenteuer, nicht mehr die Hauptstadt des Kontinents, und dennoch von seltsamem, unvergleichlichem Reiz. Man kann sie nicht in den drei Tagen kennenlernen, die genügen, um die Vielzahl der Sehenswürdigkeiten mit dem Baedeker in der Hand abzuwandern. Jedes Haus hat eine Ge-

schichte, und die Geschichte jedes Hauses ist auch geschrieben. Über die Lebensgesetze von Paris aber grübelt man noch nach Monaten.

In vielen Städten reden die Steine. In Paris indessen reden sie ganz anders als das Volk. Dem Pariser sagt die lange Reihe siegreicher Schlachten, die auf den Triumphbogen verzeichnet ist, ebenso wenig, wie der rotbraune Porphyrt der Sarkophagen im Invalidendom, in dem der erste Napoleon ruht, und selbst das Schloß von Versailles, der Wohn- und Prachtort des Sonnenkönigs, dient ihm mehr als Kulisse für sonntägliche Spaziergänge im Park als zu Betrachtungen über nationale Größe. Die große Zeit ist für ihn die Revolution von 1789, denn er ist ein Bürger, ein Bourgeois, und will nichts anderes sein. Auch die Lebensform des Parisers ist so mit historisch, gemessen an der Umwelt, Lebensform und Lebensrahmen, beide von der Zeit überholt, bilden gleichwohl einen scharfen Gegensatz, in dem viel von des Rätsels Lösung zu suchen ist. Dieser Gegensatz aber sieht nur der Fremde. Anspruch der Fassaden und Anspruchslosigkeit der Bewohner verschmelzen in einer anmutigen Liebeshuldigkeit, die dem Großartigen die Wucht und dem Kleinmütigen die Armseligkeit nimmt, als wäre die Stadt in ihrer Gesamtheit nur die größere Dimension des Mädchens vom Montmartre, das hinter der Toilette der großen Dame eine bescheidene Hilfslosigkeit verbirgt.

Noch einmal schweift der Blick auf die von der Abendsonne vergoldeten Türme. Ein seltsamer Friede liegt über diesem Bild, ein ängstlicher Friede, als könnte im nächsten Augenblick etwas geschehen, durch das es zerrissen würde, als genüge eine Sekunde, um

den Traum im Rachen der Wirklichkeit verschwinden zu lassen. Damals war der Horizont so rot wie heute, vor ihm aber erhob sich flackernd eine zweite Feuerwand, und gegen den abendlichen Himmel stürzten sich Rauchkaskaden. Die englischen Bomber hatten Paris besucht. Jene Bomber waren gekommen, nach denen im Jahre 1940 Millionen Augenpaare eines flüchtenden Volkes vergeblich gesucht hatten. Sie waren gekommen, um zu zerstören, was sie angeblich befreien wollten. Manche Mutter aber trug ihr Kind zu Grabe und wußte nicht warum.

Diese Stadt sucht ihre Sicherheit und findet sie nicht. Sie findet nur den Gleichmut. Fünzig Meter von den Leichen entfernt, im Bois de Boulogne, wo England unter den Spaziergängern Ernte hielt, saß ein Liebespaar und kannte nichts als sich selbst. Nichts als sich selber kennen, das ist der Wunsch dieser Menschen. Leben! leben! Ganz bescheiden und still nur leben! Doch das Schicksal erhört ihre Gebete nicht.

Wie wird die Zukunft dieser Stadt sein? Nicht sie entscheidet es. Es wird über sie entschieden auf Schlachtfeldern, die so weit entfernt liegen, daß Frankreich ihre Bedeutung nicht mehr sieht. Daher mag man Mitleid haben mit ihr, mit dem lebenswürdigen, dem ängstlichen und wartenden Paris; führe man morgen in eine deutsche Stadt, die nur noch aus Trümmern besteht — man wüßte, daß in diesen Trümmern der Wille zum Leben und der Trotz zum Kämpfen ungebrochen lebt, und daß selbst diese zerschlagenen Steine von der Zukunft künden — während Paris von einer Vergangenheit spricht, die einmal Zukunft war.

Die Mädchen, die immer noch wie dereinst zwischen Madeleine und Montmartre auf Kavares warten, sind zu grauen Wesen in schwarze Nacht geworden und stellen ihre Geschäftigkeit eine Stunde vor Mitternacht ein. Das Publikum, das von ihnen ausging, ist ärmerlicher als früher, denn das Parfum ist teuer. Die Cafés, Restaurants, Kabarets und Nachlokale schließen bis auf wenige früh ihre Pforten, und die große und die kleine Welt, die Kellner und die Küchenmädchen, sie alle hasten gleichmäßig in die nächste Metrostation, um die Bahn nicht zu versäumen. Paris hat mehr verloren als das elektrische Licht in den Straßen. Es war einmal.... Es

Aus unserem Wartheland

Das deutsche Gesicht

Das deutsche Gepräge der Grömbacher Siedlung, die bis zur Neueinteilung der politischen Grenzen zum Kreis Löwenstadt gehörte, kam im 1940 an den Kreis Litzmannstadt-Land und ist unverkennbar in den Vorgärten, den Häusern und den zahlreichen Naturhecken um die Gehöfte. Die Schule und Kirche zeigen, daß nicht erst nach der Befreiung die deutschen Inschriften angebracht wurden, sie waren vielmehr immer da. Auch das saubere Gasthaus, in dem sich Grömbachs Versammlungssaal befindet, hat einen sichtbar deutschen Anstrich.

Es ist reizvoll, die Entwicklung einer solchen deutschen „Umsiedlung im Kleinen“ großenteils miterleben zu haben, wie der älteste Einwohner, der 85jährige Rudolf Gruber, sie mitmachte.

Einmal waren 84 Hufen ausgelegt, die nach Magdeburger Maß zu je 60 Morgen aufgeteilt waren. Vom Preußenkönig Friedrich Wilhelm III., der die Siedler herbeiführte, bekamen sie außer sonstigen Vergünstigungen drei Freijahre, um einen guten Anfang zu haben. Doch durch den Mangel an weiterer Zukunftsmöglichkeit unter der Fremdherrschaft und durch die Einteilungen verkleinerten sich die Höfe im Laufe der Jahre mehr und mehr; der kleinste schließlich nur noch 12 Morgen. Jetzt sind durch die großzügige Aktion unseres Leiters zur Landzulage für volksdeutsche Bauern auch die kleineren Wirtschaften auf eine bessere Grundlage gestellt.

Wenn man fragt, ob die Grömbacher schon früher eine wirklich deutsche Gemeinschaftsarbeit kannten, so muß man das bejahen. Denn es wurden beispielsweise schon vor der Rückkehr ins Reich Wegebauten und andere gemeinnützige Arbeiten gemeinsam ausgeführt. Auch die Schaffung der deutschen Schule, die heute 88 Kinder zählt, und schon seit Jahren von Lehrer Boppke geleitet wird, gehört hierzu. Sie hat durch den Feldzug der 18 Tage höchstens eine ferienartige Unterbrechung erfahren. Denn Grömbach wurde nur fluchtartig vom Krieg berührt. Allerdings hatten die deutschen Bewohner ernste Tage zu bestehen: Fensterscheiben klickten von aufgepflanzten Elementen und mancher mußte seine Zuflucht in den nahen Wäldern suchen; Dorfbewohner wurden verschleppt, u. a. der Lehrer etwa 30 km bis nach Rawa, dann aber nahten schon die deutschen Befreier. Der Ortsvorsteher, wie andere in das einstige Polenherd gepreßt, kam beim schnellen Vormarsch der Deutschen nicht mehr in die Verlegenheit, gegen seine Landsleute schießen zu müssen.

Leiterschütz
Heute kein Fernsprechanruf. Durch die Verlegung des Postamtes in die neue Postdienstbaracke bleibt heute der Fernsprechtarif infolge Umlegung des Ortsnetzes für alle Teilnehmer gesperrt.

Wie unser neuer Fahrplan entstanden ist

Blick in das zuständige Büro der Reichsbahndirektion Posen / Auch Güterverkehr geregelt

Am 1. November ist der neue Fahrplan in Kraft getreten. Den weitaus größten Teil der Öffentlichkeit interessiert daran nur, inwieweit sich der Fahrplan für den Personenverkehr zeitlich verschoben hat. Nur die wenigsten haben eine Ahnung davon, daß es auch im Güterverkehr einen geregelten Fahrplan gibt, und daß seine Aufstellung viel mehr Überlegungen, Arbeit und Zeit erfordert; denn der Güterverkehr stellt bedeutend höhere Ansprüche an Personal, Lokomotiven und Wagenpark, wenn auch in normalen Zeiten bei der Abwicklung des Verkehrs die Personenbeförderung den Vorrang hat. Wie bei der Personenbeförderung gibt es auch beim Güterverkehr Fern- und Nahzüge, die Waren aus der Ferne nach großen Zentralbahnhöfen bringen und von da aus auf Anschlussstrecken verteilen, oder umgekehrt aus der Umgebung die Güter auf einem großen Eisenbahnknotenpunkt zusammenströmen lassen, um sie nach möglichst gelegenen Umstell-Bahnhöfen zu verfrachten. Während sich beim Personenverkehr der Übergang von dem Fernzug in die Lokalbahn oder umgekehrt im Laufe von wenigen Minuten vollziehen kann, erfordert im Güterverkehr die Überleitung vom Nah- auf den Fernverkehr durch die Rangierarbeiten und durch die Zusammenstellung neuer Züge meist viele Stunden. Das sind Momente, die bei der Fahrplangestaltung des Güterverkehrs berücksichtigt werden müssen. Der Fahrplangestalter ist bei dieser Arbeit nicht nur Zahlenmensch, der nur berechnet, wie er am günstigsten Personen- und Güterverkehr technisch aufeinander abstimmt. Er muß sozusagen dauernd die Hand am Pulsschlag der Wirtschaft haben, um zu fühlen, wie ihr beim Versand und Empfang der Güter am besten geholfen werden kann. Da die Wirtschaft dauernden Strukturwandlungen unterworfen ist, ergibt sich fortlaufend auch die Notwendigkeit von Änderungen im Güterzugfahrplan.

Die Aufstellung eines neuen Fahrplans erfolgt zunächst bei den einzelnen Reichsbahndirektionen; die dabei an den Tag gelegten Wünsche nach einer Neuordnung im Zugverkehr werden dann zwischen den Direktionen in einer Fahrplanbesprechung unter Beteiligung aller Reichsbahndirektionen aufeinander abgestimmt. Es versteht sich am Rande, daß heute bei der Neuordnung des Fahrplans die kriegs- und wehrwirtschaftlichen Erfordernisse die ausschlaggebende Rolle spielen. Im Gegensatz zum Personenverkehr ist der Güterzugfahrplan nicht so starr festgelegt, sondern er ist mehr saisonbedingt; d. h. er trägt auch den jahreszeitlichen Erfordernissen Rechnung, wie sie sich z. B. bei der Beförderung von Zuckerrüben und Kartoffeln ergeben.

Bei der Fahrplangestaltung wird das alte Sprichwort: „Nach getaner Arbeit ist gut ruhn“, Lügen gestraft; denn sofort nach der

Bekanntgabe eines neuen Fahrplanes werden die Arbeiten für den nächsten Fahrplanwechsel aufgenommen, da sich eben immer wieder neue Anforderungen namentlich im Güterverkehr ergeben. Der Laie ist gewöhnt mit dem Kursbuch zu arbeiten und findet sich darin oft auch nur schwer zurecht. Die Fahrpläne der Reichsbahndirektionen lassen es unberücksichtigt; ihre „Kursbücher“ sind große graphische Blätter. Während der gewöhnliche Sterbliche ratlos dem darauf verzeichneten Gewirr sich kreuzender Linien gegenüber steht, gibt dem Fahrplangestalter die graphische Darstellung, Bildfahrplan genannt, auf den ersten Blick den gewünschten Aufschluß über Streckenführung und Zeitmaße. Die Aufstellung eines solchen Bildfahrplans ist der erste Schritt zur Fahrplan-Neugestaltung. Ein Blick in das Fahrplambüro unserer Reichsbahndirektion ließ erkennen, welche schwierige und verantwortliche Aufgabe hier in aller Stille, unbeachtet von der Öffentlichkeit, geleistet wird.

Ständiges Ansteigen der Büchereien im Gau

Tagung der Reichsstelle für Büchereiwesen in Posen / Aufschlußreiche Vorträge

Drahtbericht unseres Posener Vertreters
Die ostdeutschen Volksbibliothekare sind gestern in Posen zu einer von der Reichsstelle für das Büchereiwesen einberufenen Dienstbesprechung zusammengetreten, die sich über zwei Tage erstreckte. Die Besprechung wurde mit einem Referat des Leiters des Gauamtes für Volkstumfragen, H-Sturmabführer Höppler, eröffnet. Der Leiter der Reichsstelle für das Büchereiwesen, Oberschulrat Dr. Heiligenstadt, gab in seinem Vortrag über „Stand und Leistung des öffentlichen Büchereiwesens“ bekannt, daß die Büchereien des Reiches von 14 000 bei Kriegseingang auf 22 000 angestiegen seien. Die neu eingegliederten Gebiete hätten das Büchereiwesen vor eine gewaltige Aufgabe gestellt. Nach dem Stand vom 1. April des vergangenen Jahres seien in den Ostgebieten rund 1700 Büchereien geschaffen worden, und zwar 336 in Danzig-Westpreußen, 381 im Wartheland, 270 im Regierungsbezirk Kattowitz, 19 in Zichneuau und Bialystok sowie 665 im Generalgouvernement. Dazu kamen noch 118 Büchereien im Protektorat, 500 im Elsaß, 270 in Lothringen, 1000 in Luxemburg und 14 in Eupen. Diese Zahlen seien jedoch bereits überholt. Nach den aus dem Reichsgau Wartheland vorliegenden Meldungen seien im Jahre 1943 die Büchereien auf 178 städtische und 464 Dorfbüchereien angestiegen. Hinzu kämen noch 1800 Schulbüchereien mit 270 000 Bänden. Büchereidirektor Kauder (Kattowitz) ging in seinen Ausführungen über die „Volkstumspolitik mit dem Buche“ von der Volkstumspolitik der wilhelminischen Zeit aus, die negativ habe verlaufen müssen, weil sie nur im

Görna (Zgierz) im Rahmen der Kulturwoche der Hitler-Jugend fand für die Mädel und Jungen des Bannes Litzmannstadt-Land in Görna ein Kammermusikabend statt, dem auch zahlreiche Gäste beiwohnten. Das Konzert wurde von Kräften der Städtischen Musikschule Litzmannstadt ausgeführt. Eine gut abgestimmte Folge brachte für die jugendlichen Hörer Werke von Quantz, Mozart, Bach u. a. In Klang und Ausführung sprach dieser Abend in schöner Weise von dem Kulturwillen der Hitler-Jugend, die zu jedem Kriegseinsatz bereit steht und ihre Kraft dazu aus den ewigen Kulturgütern unseres Volkes schöpft.

Leslau

s. Gastspiele der Lapedebühne. In der Dietrich-Eckert-Halle in Leslau hinterließ das Schauspiel „Der goldene Dolch“ von Paul Apel bei den zahlreichen Besuchern einen starken Eindruck. Reicher Beifall dankte dem Ensemble für seine Leistungen. Eine zweite Aufführung wurde am folgenden Tage für die Verwundeten der Leslauer Lazarette gegeben.

staatlichen Denken, nicht aber im Volkstumdenken gewurzelt habe. Eine bedeutsame Rolle im Volkstumskampf habe der deutsche Büchereiverein in Polen gespielt. Das Buch sei in der Volkstumsarbeit der zurückliegenden polnischen Zeit oft das einzige Mittel gewesen, um die Menschen heranzuziehen. Der Büchereiverein habe auch heute noch im Volkstumskampf die gleiche Bedeutung. Ministerialrat Dr. Dähnhardt vom Reichserziehungsmuseum, der über die Kriegsaufgaben des öffentlichen Büchereiwesens sprach, wies auf die große Bedeutung des Buches in den vom Luftterror betroffenen Gebieten hin. Dort, wo durch den Terror zeitweise die Gebiete ohne Konzerte, Theater und Kino auskommen müßten, sei das Buch der einzige kulturelle Mittler. In den Terrorgebieten habe sich gezeigt, wie das Büchereiwesen zum Allgemeinut im Volkstum geworden sei. Der Redner sprach dann noch über die große Bedeutung, die das Buch heute für die Umkartierten besitze.

Weichselstäd (Alexandrow)

sk. Ewiges Volkstum als Staatsidee! Die Kreisleitung Hermannsbud veranstaltete am vergangenen Montag im Vortragssaal der Gendarmerieschule einen Betriebsappell, an dem die gesamten Weichselstädter Behörden-Folgschaften, an ihrer Spitze Oberlandrat Flechtner, teilnahmen. Gauredner Regierungsdirektor Weisker sprach über das Thema: „Ewiges Volkstum als Staatsidee“. Seine überzeugenden Ausführungen fanden den lebhaften Beifall der zahlreichen Zuhörer.

THEATER

Deutsche Bühnen
Theater Mollkestraße.
Sonabend, 6. 11., 19. „Hamlet“.
Fr. Verk. — Sonntag, 7. 11., 14. „Hamlet“, KdF. 13. Ausverkauf.
19. „Die lustigen Weiber von Windsor“, Fr. Verkauf. — Montag, 8. 11., 19.30. „Ein Maskenball“, A-Miete. Fr. Verkauf. — Dienstag, 9. 11., 19. „Hamlet“, KdF. 2. Fr. Verkauf.

FILM THEATER

General-Litzmann-Str. 21.
Sonabend, 6. 11., 19.30. Gastspiel Martin Hilmisch vom Reichsgau Wartheland. „Der Vetter aus Dingsda“, Freier Verkauf. — Sonntag, 7. 11., Geschlossen. — Montag, 8. 11., Geschlossen. — Dienstag, 9. 11., Geschlossen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
15, 17.30 und 20 Uhr. Ein reizendes Lustspiel „Es flüstert die Liebe“ mit Gustav Fröhlich, Hedwig Bleitru, Hilde von Stolz u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Zwei glückliche Menschen“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Oskar Sina u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Familie Schmek“ mit Hans Moser, Käthe Haack, Hilde Schneider, Grete Weiser, H. A. von Schlettow, Eduard von Winterstein u. a. Im Beiprogramm: Die vier Wenzel.

Corso, Schlageterstraße 55. Jugendfilmstunde vom 5.—8. 11. „Puppenzauber“, „Hinter den Kulissen des Zoo“, „Meister der Bretter“, „Der Spritusprofessor“, „Glück und Glas...“ Beginn: Sonabend und Sonntag um 10 und 12 Uhr, Montag um 12 Uhr.

Mat, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Die große Nummer“.

Mimosa. Wegen Renovierung geschlossen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Du gehörst zu mir...“ mit Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Staal u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr es läuft der Film: „Burgtheater“.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30, 20 Uhr, sonntags 11, 13, 15.30, 18 und 20 Uhr. 2. Woche. „Münchenhausen“ Farbfilm mit Hans Albers.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Heute Abend bei mir...“ mit Jenny Jugo und Paul Hörbiger. Mittwoch, d. 10. u. Donnerstag, d. 11. 11. 48 Beginn um 17 Uhr.

Wochenschau-Theater (Turm)

Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Herbst im El Escorial, 2. Europa-Woche, 3. Ufa-Magazin, 4. Die neueste Deutsche Wochenschau.

Görna — Lichtspielhaus „Venus“

Beginn: 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Maske in Blau“.

Wirkheim — Kammerspiele

16.30 und 19 Uhr, sonntags auch 14 Uhr. „Die Wirtin zum weißen Rössel“.

Tuchingen — Lichtspielhaus

17 und 19.30 sonntags auch 14.30 Uhr. „Kohlhessels Töchter“. Sonabend um 14.30, Sonntag um 10 Uhr. Jugendfilm.

Frelhaus — Lichtspielhaus

14.30, 17 und 19.30 Uhr. „Fahrt ins Abenteuer“.

Frelhaus — Gloria-Lichtspiele

17 und 19.30 Uhr, Sonabend und Sonntag auch 14.30 Uhr. „Die goldene Stadt“.

Löwenstadt — Filmtheater

Am 6. 11., um 17 und 20 Uhr, am 7. 11., um 14, 17 und 20 Uhr. „Ein Walzer mit Dir“.

KONZERTE

Städtisches Musikpflegeamt, Musikschule. 5. Kammerkonzert am Sonntag, dem 7. November 1943, um 19.30 Uhr, in der Städtischen Musikschule, Danziger Str. 32. Ausführende: Artur Wentland und Mitglieder des Städt. Sinfonie-Orchesters. G. F. Handel, Konzert B-dur; C. F. F. Fischer, Pastoraglia D-moll; Gerd Benoit, Cembalo-Musik Nr. 1; J. S. Bach, 3 Präludien; Ph. E. Bach, Fantasia C-dur; W. A. Mozart, Konzert D-dur (Köchel Nr. 107). Karten zu 2 und 1 RM. an der Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65.

N. S. R. L.

Kundgebung der NSDAP, am 7. 11. 1943. Für den 7. 11. 1943 ordne ich bis 13 Uhr Start- und Spielverbot aus Anlass der Kundgebung der NSDAP, am 7. 11. 1943 bei der Übergabe des Betriebes rechtzeitig zu beenden, daß jeder Angehörige des NSRL die Möglichkeit hat, die Kundgebung in seiner Ortsgruppe zu besuchen.

Der Sportkreisleiter.

OFFENESTELLEN

Ich suche Buchhalter, der mit allen schriftl. Arbeiten vertraut ist, evtl. für halbe Tage. Angebote unter 2470 an L.Z.

Für sofortigen kurzfristigen Einsatz Buchhalter(in) für Industriebetrieb gesucht. Angebote u. A 2470 an L.Z.

Erfahrene Konstrukteure für Vorrichtungsbau sofort gesucht. Angebote unter A 2446 an L.Z.

Zuverlässige Werkzeugschmiedener zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter A 2447 an L.Z.

STELLENGESUCHE

Bilanzhalter I. Buchhalter, bis jetzt im Osterfeld gewesen, sucht sofort Stellung in der Ukraine oder Generalgouvernement. Perfekt in Maschinen- und Durchschreibebuchführung sowie Kalkulation. Angebote unter P 468 an Anzeigen-Mittler Liebold, Braunschweig.

Revisor sucht stundenweise Nebenbeschäftigung: Überwachung und Überprüfung von Bilanzen, Bilanzstellungen usw. Angebote u. 2523 an L.Z.

Technischer Kaufmann, Mitte Vierzig, sofort frei, sucht leitenden Posten im mittleren Betrieb. Perfekt in Büroführung, Rechnungs- und Lieferkontrollen, Lagerhaltung, Expedition, Einkauf und Verkauf. Ang. unter 2544 an L.Z.

Übernehme Schreibmaschinendikate. Angebote unter 2456 an L.Z.

Ältere Dame sucht Nachmittagsbeschäftigung. Angebote unter 2530 L.Z.

Fotografin, firm in Ateller- und Laborarbeiten, sucht Halbtagsbeschäftigung, evtl. Neg.-Helmetusche. Angebote unter 2493 an L.Z.

UNTERRICHT

Wer erteilt Englisch- und Mathematik-Unterricht für Schülerin der 1. Oberklasse? Zu erfahren bei Luzie Praczyk, Hünfeldstr. 10 (hinter dem Hauptbahnhof).

Suche Unterricht in Deutsch, Rechnen u. Buchführung für Mittelstufe der Berufsschule. Ang. u. 2489 an L.Z.

Lehrerin wird für Nachhilfestunden zu 2 Kindern der ersten Oberklasse gesucht Schlageterstr. 118, Beckmann.

VERLOREN

Bernsteinarmband, in Silber gefaßt, verloren Adolf-Hitler-Str., Hosi-Wessel-Str., Hermann-Göring-Str. bis Danziger Str. 43. Da Andenken, wird ehrlicher Finder gebeten, gegen Belohnung bei Schmechel u. Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90, abzugeben.

Donnerstag, den 4. November, abends habe ich auf der Strecke Spinnlinie, Ostland-, Danziger, Boieckstr., einen braunen Skunkskragen verloren. Gegen Belohnung abzugeben Boieckstraße 4, W. 5.

Verloren schwarze lederne Geldbörse mit Geld, 2 Quittungen und Theaterkarte. Bitte abzugeben gegen Belohnung Schlageterstr. 130, Fremdenheim.

Belohnung. Trauring W. S. 24, 12. 1939 verloren. Abzugeben bei Sievers, General-Litzmann-Straße 30/7.

Belohnung für Armband, gold., mit 11 Brillanten, Saphiren; Stadtkreis oder Park Kalisz am 18. oder 19. Oktober verloren. Abzugeben bei Obgr. Krohe, Kraftfahrpark Kalisz.

Blaue Volksliste 112 710 auf den Namen Gerhard Albrecht, Kudrowice, Kreis Lask, verloren.

Dunkelblauer Wollhandschuh verloren. Gegen Belohnung abzugeben Pabianitz, Ludendorffstraße 17, Parterre.

Füllfederhalter Pelikan am 5. 11. von Dietrich-Eckert-Str. 7 (Volkshilfsunterstützung) bis Adolf-Hitler-Str. 96 verloren. Gegen Belohnung abzugeben Dreger, Danziger Straße 44.

Verloren am 4. November Geldbörse (hellrot) mit Inhalt Adolf-Hitler-Str., Meisterhausstr. Gegen Belohnung abzugeben König-Heinrich-Str. 37, W. 17.

ENTLAUFEN

Rattler-Hündin (schwarz-gelb) am 4. 11. 1943 entlaufen. Hört auf „Bella“. Gegen Belohnung abzugeben Buschlinie 113, W. 7.

2 Junge Jagdhunde in Erzhausen entlaufen. Abzugeben Koboldweg 5-7, Erzhausen, Ruf 138-52.

Junger Jägerhund, braun-grau, mit Lederhalsband, entlaufen. Abzugeben Adolf-Hitler-Str. 28, W. 14, Fernruf 104-45.

VERSCHIEDENES

Bluttransfusion B. Älterer Herr sucht Blutspender(in) der Blutgruppe B gegen Belohnung. Ang. u. 2499 an L.Z.

Wer strickt Kinderkleidung und übernimmt Stopfarbeit (Strümpfe)? Fernruf 170-33.

Fuhrwerk zum Abfahren von Sand und Kies gesucht. Meldungen an Ruf-Nr. 224-01 und 224-02.

Ich suche in allen Stadtteilen Annahmestellen für Schuhreparaturen; evtl. eingerichtete Läden. Gefl. Angebote an Schaumburg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 278.

Junge Dame sucht Klavier für Gesangsunterricht. Angebote unter 2443 an L.Z. erbeten.

Malteserhund kann decken gegen Überlassung eines Junghundes. Anruf 125-25.

LEERE DOSEN AUFBEWAHREN. NACHFÜLLEBEUTEL HELFEN SPARSAMER.



Vasenol
Von Ost nach West, von Pol zu Pol, Immer trifft du VASENOL

Seife
jeder Art sowie alle Kolonialwaren kaufen der Einzelhandlung günstig bei



Artur Schmidt's Co.
8000 HENNINGSDORF 26 RUF 253-115-63

7036



Stationäre und fahrbare Kochanlagen, Haushaltsgeräte, Wäschereimaschinen, Bäckereianlagen.

Penking
ein deutscher Leistungsbeweis
SENKINGWERK

FAMILIENANZEIGEN

Ilse Buschmann geb. v. Bassi und Hans Buschmann, z. Z. Sonderführer im Felde, freuen sich mit Hans-Uwe über die Geburt ihrer kleinen HELGRID RÖNITA, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 155, W. 3.

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes INGRID-KARIN Leyden in dankbarer Freude an: Lydia Bött, z. Z. v. Starzinski, Edgar Bött, z. Z. v. Oberscharführer der Wallen-44, Litzmannstadt, Hochmeisterstraße 16/19.

Als Verlobte großen: WALLI MÖLLER, Pabianitz, ERICH KARL TISCHER, z. Z. Res.-Laz. III, Litzmannstadt.

Unsere Trauung wird heute vollzogen: PETER JOSEF NIKOLAUS, Uitz, z. Z. im Urlaub, ALMA FINKE, Litzmannstadt, Karöltchenstraße 42.

Im Namen der Eltern und Familie geben ihre am 6. November stattfindende Vermählung bekannt: GUST WITTENBERGER, Uitz, in einem Art.-Rot., z. Z. im Urlaub, und LUISE WITTENBERGER geb. Staudinger, Litzmannstadt, im November 1943.

Ihre am 6. November 1943 um 18 Uhr in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: Feldw. RUDOLF BÄMMEL, LISA BÄMMEL geb. Salomon, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 116.

Ihre Vermählung geben bekannt: HORST GIRRA, Uitz, in einer Panzer-Division, z. Z. Reserve-Lazarett I, und Frau RUTH GIRRA geb. Bischoff, Die Trauung findet um 12.30 Uhr in der St.-Trinitatis-Kirche statt, Litzmannstadt, Berlin, 6. 11. 1943.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß auch unser jüngster, inzigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der 44-Rottenführer Heinrich Ölke im Alter von 34 Jahren, am 13. 9. 1943 gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland meins Mann, unser einziger Sohn, Bruder, Schwager, Schwagerohn und Onkel, der Landwirt 44-Schlitz Hans Kandt im Alter von 34 Jahren, der von ihm so heißersehnte Stammhalter, unser kleiner Hans-Peter wurde, nachdem er 2 Tage mein ganzer Trost gewesen ist, vom Schicksal wieder von uns genommen. Dies zeigen tiefgetroffen an: Erika Kandt geb. Stitz im Namen aller Angehörigen. Kalmen, Ostrowo, Erlengrund, Kalisch, Boelckestr. 17, Oktober 1943

Als Opfer englisch-amerikanischer Mordbrenner verschieden nach einem arbeitsreichen Leben im Krankenhaus zu Peine unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Oberlehrer a. D. Hermann Bunte im Alter von 80 Jahren, die Volksgemeinschaft stand ihm in seiner letzten Stunde liebend zur Seite und hat ihn zur letzten Ruhe gebettet. Elfriede Pohl geb. Bunte, Karl Pohl, z. Z. Wehrm., Käthe Frek geb. Bunte, Werner Frek, Malermeister, Werner Frek, 44-Sturm, im Felde, Kurt Küller, Dietrich Frek, Otto Frek, Hannover/Lentschütz (Wartheland), den 20. 10. 1943.

Seinem Bruder Otto folgend, der vor einem Jahr im Osten fiel, starb auch unser hoffnungsvoller zweiter Sohn und Bruder, der getreite Walter Wansner im Alter von 23 Jahren am 9. 10. 1943 den Heldenod. In tiefer Trauer: Natalie geb. Lorenz als Mutter und zwei Schwestern Lydia und Frieda.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten starb den Heldenod am 3. 9. 1943 für die Größe und Sicherheit des Reiches der getreite Artur Kadoch NSKK-Obersturmann geb. 11. 2. 1909. In tiefer Trauer: Die Gattin Eise Kadoch geb. Rehl und Herbert als Sohn, Görnau, Blücherstraße 33.

Nach längerer Krankheit verschied am 4. 11. 1943 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter Adolf Gerstendorf im 77. Lebensjahre. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 7. 11. 43, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs, Gartenstraße, aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen: Litzmannstadt, Schloßstr. 90/92.

Nach längerem Leiden verschied am 4. 11. 43 mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel Cäsar Töpel im Alter von 60 Jahren. Die Beerdigung findet heute, den 6. 11. 43, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sultzfelder Str., aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 4. November 1943 meine heißgeliebte Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante Olga Piltz geb. Kitzel im Alter von 76 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. 11. 43, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sultzfelder Str., aus statt. In tiefer Schmerz: Der Gatte und Familie.

Am Mittwoch, dem 3. d. M., rief Gott unser heißgeliebtes Töchterchen, liebes Schwesterchen Erika Eugenie Quast im Alter von 3 Jahren und 10 Monaten nach kurzer Krankheit zu sich in die ewige Heimat. Sie war der Sonnenschein unseres Lebens. Wir beugen uns unter Gottes heiligen Willen. Die Bestattung unseres Lieblingen findet Sonntag, den 7. 11. 43, um 15.30 Uhr vom Trauerhause, Smaragdg. 9, aus auf dem Friedhof Rubinweg, Karlsruh, statt. In tiefer Trauer: Die Eltern.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante Marta Eva Gärtig geb. Wolf sprechen wir allen, die die teure Entschlafene auf ihrer letzten Reise begleitet haben, unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danken wir für die tröstlichen Worte im Trauerhause und am Grabe sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. In tiefstem Weh: Die Hinterbliebenen. Görnau, Mittelstraße 31.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN St.-Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz, 20. Stg. n. Trin. 9 Frühgd., P. Wudel; 10.30 Hauptgd. m. hl. Abendm., P. Schieder; 14.30 Kindergd.; 16. Taufgd.; 18. Abendgd., P. von Ungern-Sternberg. St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60), 20. Stg. n. Trin. 10 Hauptgd. m. hl. Abdm., P. Taube; 12 Kindergd., P. Doberstein; 15 Taufgd., P. Taube; 18. Abendgd., P. Doberstein. In der Woche: Di. 18. Frauenb. (kl. Gemeindefest), P. Doberstein; 19.30 Helferst. (Bibl.), P. Doberstein; Mi. Keine Vorber., Christenl.; 19. Bibelst. (Bibl.), P. Taube; Do. 16.30 Frauenv., And., P. Taube; Sbd. 19. Gebetsgem. (kl. Gemeindefest), P. Doberstein; Karlsruh, 20. Stg. n. Trin., 9.30 Kindergd., P. Eitinger; 10.30 Hauptgd., P. Eitinger; Sbd. 18. Wochenschluß, P. Eitinger; Grelsenheim, Di. Morgenand., P. Doberstein.

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283, 20. Stg. n. Trin., 9 Kindergd., P. Breyvogel; 10 Hauptgd. m. hl. Abendm., P. Breyvogel; 15.30 Taufn., P. A. Löffler; Matthäisaal, Mig. 17 Christenl. f. Knaben u. Mädchen; 18. Frauenst., P. A. Löffler; Mi. 19. Bibelst., P. Löffler; Predigtst., Amrumstr. 29, Stg. 10.30 Gd., P. A. Löffler; 11.30 Kindergd., P. A. Löffler; Fig. 19. Bibelst.

St.-Michaelis-Kirche Redegast, 20. Stg. n. Trin., 10 Gd., P. Schmidt; 11.30 Kindergd., Mig. 15.30 Christenl., Mi. 19. Bibelst. Diakonissenhaus Elisabeth-Kapelle, Nordstraße 42, Stg. 10 Gd., Mi. 19.30 Bibst., Ausl. d. Odenb., P. B. Löffler. Ev.-reform. Kirche (Ecke Ludendorff u. Erhard-Patzer-Str.), Stg. 9 Gd., P. Eitinger. Christ. Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter P. Otto, Pastor, Litzmannstadt, Friedrich-Gebler-Str. 8, Stg. 8.45 Gebetsl.; 19.30 Evangelis. Do. 20. Bibelst., Frundsbergstr. 16, Stg. 15.30 Evangelis. Bergmannstr. 49a, Stg. 8.45 Gebetsl.; 18. Evangelis. Kurlandstr. 43, Stg. 8.45 Gebetsl.; 18. Evangelis. Radegast, Grüne Zeile 65, Stg. 15.30 Evangelis. Karlsruh, Edelmetalweg 7, Stg. 17.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Donaust., 43, Stg. 9 Gebetsl.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mig. 15.30 Frauen-Bibelst., Fig. 19. allgem. Bibelst. Litzmannstadt-Süd, Nordernstraße 14, Stg. 15.30 Evangelis., Mi. 14.30 Bibelst. Wilhelm, Schlageterstr. 7, Stg. 9 Gebetsl.; 15.30 Evangelis.

Ev. Brüdergemeine, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56, Stg. 10 Kindergd.; 15.30 Pred., Superintendent Doberstein, Neuzwischen, Stg. 15.30 Pred., Pfr. Hildner, Pabianitz, Johannisstr. 6, Stg. 9 Kindergd.; 15.30 Predigt. Ev.-luth. Freikirche in Litzmannstadt, St.-Pauli-Gemeinde, Danziger Straße 85, Stg. (20. n. Trin.) 10.30 Gd., 14.30 Kindergd., P. Müller; Mi. 19.30 Bibelst., P. Malschner, St.-Pauli-Gemeinde, Sultzfelder Str. 60, Stg. 8 Gd., Do. 16. Kindergd.; 19. Bibelst., P. Müller, St.-Johannis-Gemeinde in Wygorzele-Sobotka, Sbd. 15 Relig.-Unterr. u. Stg. 10.30 Gd. in Sobotka; 15 Gd. in Duttau u. 17 Gd. in Eilsanow, Mig. 15.30 Relig.-Unterr. in Duttau, P. Malschner.

Ev.-luth. Kirche Erzhausen, Stg. 10 Gd., Pr. Wolf; 11.30 Kindergd., Weissaal, Donaust., 43; 10. Abendmahlsgd., P. Winger, Mi. 18.30 Bibst., Do. 19. Helfst. Ev. Gemeinde zu Pabianitz, Stg. 10 Gd. m. hl. Abendm., P. Müller; 12 Kindergd.; 14-15.30 Taufn.; 16.30 Evangelis., Pred. Müller, Di. 17. Frauenst. im Grelsenheim, Beethovenstr. 99, P. Müller, Do. 19. Bibelst., Pred. Müller, Fig. 20 Helfst., P. Müller.

Türk. Ev.-luth. Kirche, 20. Stg. n. Trin., 10.30 Gd. m. hl. Abendm., P. Hassenrück; 12.30 Taufn.; 13.30 Kindergd.; 16. Gebetsl., Do. 19. Bibelst. Kallisch, Ev.-luth. Kirche Heute 19. Wochenschlußand., P. Lic. Haenschel, Stg. (20. n. Trin.) 10 Gd., P. Lic. Haenschel; 11.30 Kindergd. (Haydnstr. 6), Mi. d. 17. 11. 3. musik. Abendgd. (Gefallenengedenkstunde). Röm.-kath. Hl.-Kreuz-Kirche, Ecke Melsterhaus u. König-Heinrich-Str. Heute 18. And. u. Beichte, Stg. 7 Frühm.; 8. hl. Messe L. Litauer (Kapelle); 9. Singm.; 10. Hochamt; 11. Amt I. Weißbrutenen (Kapelle); 13. Spätm. Griech.-kath. Kirche, Gartenstr. 22, Stg. 9. hl. Messe; 11.30 Hochamt. Militz, Stg. 11.30 Hochamt. Pabianitz, Marienkirche, Stg. 8 hl. Messe; 10. Hochamt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt 426/43. Ausgabe von Karpen und Kochfleisch. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Karpen auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte: Bruck Robert Nr. 1681-3180 Fritz Irma Nr. 1681-3360 Ernst Elwira „ 2001-4560 Ferner kommen bei dem Fischkleinverteiler Gebr. Griesel auf den Abschnitt 11 der alten Fischkarte 250 g Kochfleisch zur Verteilung, und zwar ab Nr. 1-380, Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 5. November 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 427/43. Ausgabe der Haushaltspässe an die Angehörigen des polnischen Volkstums. Die Angehörigen des polnischen Volkstums, die noch nicht im Besitz des Haushaltspasses sind, erhalten jetzt in ihrer zuständigen Bezirksstelle. Der Haushaltspass wird nur gegen Vorlage des Haushaltsausweises und der polizeilichen Anmeldung ausgeben. An nicht volljährige Kinder und an beauftragte Personen werden Haushaltspässe nicht ausgestellt. Nur der Haushaltsvorstand oder dessen Ehefrau kann den Haushaltspass in Empfang nehmen. Die abholenden Personen müssen außer dem Haushaltsausweis einen persönlichen Ausweis bei sich haben. Die Haushaltspässe werden nach folgender Buchstabenfolge ausgeben: Montag, den 8. 11. 1943 A — F Mittwoch, den 10. 11. 1943 N — S Dienstag, den 9. 11. 1943 G — M Donnerstag, den 11. 11. 1943 T — Z u. zw. in der Zeit von 8 bis 16.30 Uhr, Dienstag (9. 11. 1943) auch im Spätdienst. Litzmannstadt, den 5. November 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtierärztlich festgestellt worden: a) Tuschin: Lipinski, Peter, Braunaer Straße 21; Kolicik Stanislaus, Braunaer Straße 21; Berezinski Josef, Hermann-Göring-Straße 27; Berezinski Stefan, Hermann-Göring-Straße 27; Pzenicki Thomas, Hermann-Göring-Straße 29. b) Tuschinek Poduchowa (Helanstall) Amtsbezirk Tuschin: Kluska Watzlaff, Prestalski Marian, Romanowski Helodor. c) Kottlin (Amtsbezirk Broje): Bodzek Stefan. d) Andreshof (Amtsbezirk Galkau): Schmidt August Nr. 25. e) Bertolin (Amtsbezirk Strickau): Petrich Michael Nr. 5. f) Waldrieden (Amtsbezirk Görnau): Leuschner Robert Nr. 4. g) Wirkheim: Tonn Ernst, Martin-Luther-Straße 21; Herrmann August, Kallischer Straße 4; Jesse Maria, Kallischer Straße 44. h) Piaskowa Gora (Amtsbezirk Wirkheim): Zich Friedrich. i) Schatonia (Amtsbezirk Wirkheim): Nyris Stanislaus, Nr. 12. Die Stadt Tuschin und die Orte Tuschinek Poduchowa, Kottlin, Bertolin und Schatonia werden hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Über die Orte Andreshof, Waldrieden, Piaskowa Gora und die Stadt Wirkheim ist bereits die Sperrverhängt. Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Vieuseuchepolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in Nr. 205 der „Litzmannstädter Zeitung“ am 24. 7. 1943. Litzmannstadt, den 2. November 1943. Der stellvertretende Landrat.

Bekanntmachung. Die für die 55. Zuteilungsperiode für die Kreisschalungsbürgerschaft ausgestellten Bezugscheine B Nr. 904290, 904300 und 904451 bis 904459 sind in Verlust geraten und werden hiermit für ungültig erklärt. Die Bezugscheine tragen in der rechten oberen Ecke den Stempelaustruck „Kochkursus“. Beim Vorzeigen sind diese Bezugscheine einzuziehen und meinem Ernährungs- und Wirtschaftsamt einzusenden. Der Landrat — Ernährungsamt — B.

Der Landrat des Kreises Kallisch Nachtrag zur Schankloabnissteuerordnung des Kreises Kallisch vom 31. Januar 1941. Der § 1 Abs. 2 der Schankloabnissteuerordnung vom 31. Januar 1941 wird wie folgt ergänzt: „c) Bahnhofsrestaurants und Erfrischungsstellen auf Bahnhofen, soweit diese nach § 16 Abs. 2 des Reichsbahngesetzes vom 4. Juli 1939 (ROBl. I S. 1205) den Bestimmungen der Gewerbeordnung nicht unterliegen.“ Kallisch, den 7. Oktober 1943. Der Landrat des Kreises Kallisch — Marggraf.

Deutsche Reichspost — Postamt Lentschütz Das Postamt Lentschütz wird am 6. und 7. November in der neuerstellten Postdienstbaracke verlegt. Am 6. November ist der Fernsprechbetrieb durch die Umlegung des Ortsnetzes für alle Teilnehmer gesperrt. Der Post- und Fernsprechdienst wird am 8. November in den neuen Diensträumen voll aufgenommen. Deutsche Reichspost — Postamt Lentschütz.

Kreissparkasse Turek Nachdem durch die Sparkassenaufsichtsbehörde die Genehmigung zur Veröffentlichung des Jahresabschlusses und des Verwaltungsverichtes für das Jahr 1942 erteilt worden ist, können Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie Verwaltungsvericht in unseren Geschäftsräumen in Turek, Adolf-Hitler-Platz, 20, während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Der Vorstand der Kreissparkasse Turek

Der Bürgermeister Ostrowo Ausgabe der Haushaltspässe. Die Ausgabe der Haushaltspässe erfolgt: a) für die deutsche Bevölkerung am Dienstag, dem 9. 11. 1943, von 8—15 Uhr; b) für die polnische Bevölkerung am Mittwoch, dem 10. 11. 1943, von 8—15 Uhr in der Stadthalle, Preuskerstraße 1. — Der Haushaltsausweis ist mitzubringen. Die Städtische Bezugscheinstelle bleibt an diesen beiden Tagen für den Publikumsverkehr geschlossen. Ostrowo, den 3. November 1943. Der Bürgermeister.

Der Bürgermeister Welun Bekanntmachung. Betrifft: Gemeindegebührenordnung. Die für die Stadt Welun von mir erlassenen Gebührenordnung für die Wassernahme und den Anschluss an die Kanalisation liegt in der Zeit vom 2. bis 19. 11. 43 im Rathaus, Zimmer 16, zur öffentlichen Kenntnisnahme aus. Welun, den 2. November 1943. Der Bürgermeister.

Der Amtskommissar des Amtsbezirks Widzew Bekanntmachung. In Dorf Bychlew (Gemeinde Widzew) sind drei Schafe zugekauft. Der Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche bis zum Dienstag, dem 9. 11. 1943, vormittags 9 Uhr, im Gemeindefest Widzew, Pabianitz, Schloßstr. 6, Zimmer 3, geltend zu machen. Sollte sich der Eigentümer bis zu diesem Zeitpunkt nicht gemeldet haben, findet die Versteigerung der Schafe am Mittwoch, dem 10. 11. 1943, vormittags 9 Uhr, beim Herrn Ortsvorsteher in Bychlew statt. Pabianitz, den 4. November 1943. Der Amtskommissar des Amtsbezirks Widzew, Kreis Lask.

Der Amtskommissar des Amtsbezirks Topola Ich habe für den Amtsbezirk Topola eine Getränkesteuerordnung erlassen, die durch den Herrn Landrat in Lentschütz genehmigt worden ist. Der Wortlaut der Getränkesteuerordnung kann in der Amtsverwaltung, Zimmer Nr. 4, bis zum 20. 11. 1943 während der Dienststunden eingesehen werden. Topola, den 2. November 1943. Der Amtskommissar: Krelenbrink.

Ärztlichen Sonntagsdienst in Pabianitz (Von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr) Sonntag, den 7. November 1943: Für Deutsche: Dr. Maximilian Linscheid, Rich-Wagner-Straße 51, Ruf 437; für Polen: Dr. Mierzyślaf Jaworski, Kamerunstraße 4, Ruf 432; Dr. Alfred Kloniecki, Marktstraße 1, Ruf 458. Sonntag, den 14. November 1943: Für Deutsche: Dr. Josef Seidner, Hindenburgstraße 29, Ruf 73; für Polen: Dr. Milena Piotrowska, Prinz-Eugen-Straße 6, Ruf 267; Dr. Josef Schulz, Alter Ring 8, Ruf 426. Sonntag, den 21. November 1943: Für Deutsche: Dr. J. Uduks (Litauer), Hindenburgstraße 17, Ruf 394; für Polen: Dr. Jan Sgnyiewicz, Schloßstraße 37, 2. Etage, Ruf 430; Dr. Michal Jaroszewski, Prinz-Eugen-Straße 2, Ruf 414. Sonntag, den 28. November 1943: Für Deutsche: Dr. Erwin Lehmann, Preiherr-von-Stein-Gasse 10, Ruf 464; für Polen: Dr. Zygmunt Bartkowiak, Schloßstraße 22, Ruf 415; Dr. Franciszek Blaneck, Bahnhofstraße 26, Ruf 428. Da die Ärzte mit Arbeit überlastet sind, wird gebeten, nur in tatsächlich dringenden Krankheitsfällen die diensttuenden Ärzte zu beanspruchen.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG. Unterbrechung der Stromzufuhr. Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, dem 7. 11. 1943 folgende Häuserblocks abgeschaltet: Bonner Straße 6, Trierer Straße 36, Ulrich-von-Hütten-Straße 44, 57, Clausewitzstraße 81, 84, 86, Boelckestraße 18, 28, 28 von 8 bis 14 Uhr, Danziger Straße 120, 126/128, 129, 130, 131, 132 von 6 bis 9 Uhr, Buschlinie 163, 169 von 9 bis 11 Uhr. Elektrizitätswerke Litzmannstadt, Aktiengesellschaft, Betrieb-Netz.

insektenstiche sind die Veranlassung zur Infektion, vor allem wenn man die Haut durch Kratzen verletzt. Daher sofort Jodana-Tinktur auftragen, die Infektionsgefahr ist gebannt und der Juckreiz wird gemildert. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupfrollen, mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken und Drogerien erhältlich. R. Schering, Berlin 4.

Künstlich gesteuerte Dünn- und Vollmilch werden wie die ungesteuerten Milchmischungen zur Erhöhung von Nährwert und Verdaulichkeit mit Mondamin angereichert. Rezept: Man bereitet aus der ganzen Tagestrinkmenge Milch (die 600 g keinesfalls überschreiten soll) eine Mondamin-Vollmilch, die man kalt rührt und je 100 g mit einer in wenig Wasser gelösten Citrette (Zitronensäuretablett, die in jeder Apotheke erhältlich sind) ansäuert, d. h. die Lösung wird tropfenweise in die Mondamin-Vollmilch eingeführt Einzelstrinkmenge vor Gebrauch ins Fläschchen füllen und im Wasserbad erwärmen.

VERMIETUNGEN Läden mit Nebenraum in Adolf-Hitler-Straße, geeignet für Zigarettengeschäft, zu vermieten. Angebote unter 2527 an LZ.

MIETGESUCHE Klavier dringend zu mieten gesucht. Ruf 112-25 von 10—13 Uhr.

Ruhiges Zimmer mit separatem Eingang von Dame gesucht. Angebote unter 2392 an LZ.

Aelterer alleinstehender Herr sucht möbliertes Zimmer. Ang. u. 2490 an LZ.

Bedeutendes Industrieunternehmen der Nahrungsmittelbranche sucht in Litzmannstadt etwa 50 qm Lagerraum für Speisöl- und Auslieferungslager. Angebote an Werbedienst Rudi, Posen, Wilhelmstr. 11, u. Nr. 10 178.

Größere Räume zu ebener Erde für Lagerungszwecke in der Umgebung von Litzmannstadt gesucht. Angebote unter 2120 an LZ.

Ruhige solide Familie (3 Köpfe) sucht 2 Leerräume mit Küche oder auch möbl. Betten, eigene Wäsche wird gestellt. Stadtmitte, Nähe Danziger Straße bevorzugt. Fernsprecher erwünscht. Angebote u. 2343 an LZ.

Suche dringend 2 Zimmer mit Küche, leer oder möbliert, evtl. auch ein großes Zimmer, wie vorstehend. Wäsche wird gestellt. Angebote unter 2342 an LZ.

Berufstätiger Herr sucht sauberes möbl. Zimmer. Angebote u. 2528 an LZ.

Gebildete junge Dame, Dauermieterin, sucht sofort ein gut möbliertes Zimmer, Klavier bevorzugt, doch nicht bedingt. Angebote unter 2525 LZ.

Jg. Ehepaar sucht Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote u. 2381 an LZ.

1-2 möbl. Zimmer, ohne Küchenbenutzung, sucht Ehepaar. Wäsche ist vorhanden. Anruf Savoy-Hotel, Zimm. 601.

Berufstätiger Fräulein sucht ein sauber möbliertes Zimmer Nähe Malkestr. u. Adolf-Hitler-Str. Ang. u. 2513 an LZ.

Älteres Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohnung. Schlageterstr. 98/11.

Reichsbahn-Beamter sucht sofort möbl. Zimmer (Stadtmitte). Angebote unter 2521 an LZ.

Möbl. Zimmer gesucht. Angebote unter 2040 an LZ.

Herr in mittleren Jahren sucht gut möbl. Zimmer. Dauermieter. Angebote unter 2537 an LZ.

Möbliertes Zimmer, möglichst im Zentrum, sucht Angestellte der HTO. Angebote unter 2552 an LZ.

Sonniges möbl. Zimmer, mögl. mit Badbenutzung, in Stadtmitte ab sofort oder später gesucht. Küchenbenutzung erwünscht. Angebote u. 2488 LZ.

POSTSPARBUCH Das freizügige Sparbuch für jedermann Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Postdienststellen sowie bei allen Landzustellern Wer spart, hilft siegen!

Seit 50 Jahren schützt das Warenzeichen

Tulneral die bewährten Heilmittel der Firma Apotheker Paul Grundmann Berlin W 30, Motzstraße 42

Versicherung ist der feste Grund auf dem man sicher bauen kann! Die deutschen Versicherungsunternehmen

Künstlich gesteuerte Dünn- und Vollmilch werden wie die ungesteuerten Milchmischungen zur Erhöhung von Nährwert und Verdaulichkeit mit Mondamin angereichert.

AN ALLE FASAN RASIERER! Rohstoff sparen, Werte pflegen, Kohlenklau das Handwerk legen. Spart mit Apparat und Klinge!

MARS-KOPIER 754 Diese Spitzenqualität ist zu jeder Zeit nicht lieferbar, verwenden Sie den guten Kopierstift „Tradition“

STÄDTLER